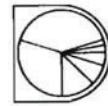


Landesamt  
für Datenverarbeitung  
und Statistik  
Nordrhein-Westfalen



# Statistische Rundschau

Mai 1987

für das Land  
Nordrhein-  
Westfalen

## Kurznachrichten

■ Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen von Mitte März bis Mitte April 1987 um 0,2 % von 120,2 auf 120,5 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). Die Jahresrate des Preisindex beträgt -0,2 % (April 1987/86); im März hatte sie bei -0,5 % und im Februar bei -0,7 % gelegen. - Die Indexveränderung im April 1987/86 beträgt für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen -0,3 % (120,3 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern -0,8 % (120,4 Punkte); für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen blieb der Index gegenüber dem Vorjahr unverändert (121,5 Punkte). Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte während der ersten vier Monate d. J. errechnet sich eine durchschnittliche Jahresveränderungsrate des Preisindex von -0,6 % (4 Monate 1986/85: +0,4 %).

■ Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens stiegen im März 1987 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat preisbereinigt um 3 %. Nach vorläufigen Berechnungen ist dies die erste positive Veränderungsrate seit sechs Monaten.

Die günstigste Entwicklung zeigte, wie seit längerer Zeit, das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit +8 %. Die Inlandsbestellungen stiegen hier um 9 % und die Auslandsaufträge um 7 %. Die Nachfrage nach Grundstoffen und Produktionsgütern erhöhte sich um 6 %. Sowohl die Auslandsorders (+8 %) als auch die Inlandsbestellungen (+5 %) verzeichneten überdurchschnittliche Zuwächse. Rückläufig entwickelte sich dagegen das Geschäft mit Investitionsgütern (-3 %), wobei die Abnahme im seit langem sinkenden Export 5 % und bei den Inlandsaufträgen 2 % betrug. (LDS)

■ Der Warenverkehr (Lieferung und Bezüge) zwischen Nordrhein-Westfalen und der DDR einschl. Berlin-Ost erreichte im Berichtsjahr 1986 einen Umfang von 4,5 Mrd. DM. Er war damit um 77,8 Mill. DM oder 1,8 % höher als im Vorjahre. Während der Wert der Bezüge (2,2 Mrd. DM; +4 %) gegenüber 1985 deutlich anstieg, entwickelten sich die Lieferungen in die DDR (2,3 Mrd. DM; -0,2 %) leicht rückläufig.

Unter den wichtigsten Warengruppen verzeichneten bei den Bezügen NRWs die Eisen- und Stahlprodukte (Warenwert: 326,2 Mill. DM; +19,8 %), Maschinenbauerzeugnisse (155,2 Mill. DM; +42,2 %) sowie Elektrowaren (102 Mill. DM; +17,8 %) überproportionale Zuwachsraten.

Die stagnierende Entwicklung bei den Lieferungen in die DDR ist hauptsächlich auf überdurchschnittliche Einbußen bei chemischen Erzeugnissen (Warenwert: 499 Mill. DM; -21,0 %) und NE-Metallen/Metallhalbzeug (204,1 Mill. DM; -12,2 %) zurückzuführen. Erfreulich entwickelten sich dagegen die Warenpositionen: Maschinen (413,5 Mill. DM; +63,6 %), Eisen und Stahl (460,6 Mill. DM; +9,9 %) sowie Textilien (115,1 Mill. DM; +8,3 %).

■ Die Studienneigung der zu Jahresbeginn 1987 in Nordrhein-Westfalen befragten Abiturienten und Schüler der Abschlußklassen des 12. Schuljahrganges ist leicht gestiegen. Unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife oder im Anschluß an eine anderweitige Ausbildung ein Hochschulstudium aufnehmen zu wollen, gaben 61,5 % der Befragten an. Von diesen Studienwilligen waren 52,4 % Frauen.

Der seit der erstmaligen Erhebung im Jahre 1972 festzustellende Rückgang der Studienneigung von damals 91,0 % auf den bisherigen Tiefpunkt von 58,8 % im Jahre 1985 über 59,8 %/1986 scheint sich nun in eine zunehmende Bereitschaft zu wandeln, eine akademische Ausbildung zu absolvieren.

Die Zahl derjenigen, die nicht studieren möchten, sank von 18 %/1985 über 16,7 %/1986 auf 15,1 % im Jahre 1987. Der Kreis der Unentschlossenen, der sich über seine berufliche Zukunft noch nicht im klaren war, blieb mit 23,2 % im Jahre 1985, 23,4 %/1986 und 23,4 % im Jahre 1987 praktisch unverändert.



# Statistische Rundschau für das Land Nordrhein- Westfalen

39. Jahrgang

Mai 1987

ISSN 0177 – 6363

Erscheinungsfolge: monatlich.  
Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und  
Statistik Nordrhein-Westfalen.  
Hauptschriftleiter: Dr. Walter Rauch, 4000 Düsseldorf 1.  
Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.  
Jahresabonnement: 48,— DM,  
Einzelheft: 5,— DM.  
Bestellungen nehmen entgegen:  
das Landesamt für Datenverarbeitung und  
Statistik Nordrhein-Westfalen,  
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,  
Fernruf 4 49 71,  
sowie der Buchhandel.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8705





# Inhalt

270 Wählerverhalten bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987

285 Junge Frauen in der beruflichen Ausbildung

Rundblick

291 Milcherzeugung und -verwendung 1986

293 Betriebs- und Unternehmensstrukturen im Bauhauptgewerbe 1986

Tabellenteil

Zahlenspiegel

---

## Zeichenerklärungen (nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- × Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

## Hinweis

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

**Zentrale Information und Beratung**

Tel. (0211) 44 97 525

## **Wählerverhalten bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987**

Die amtlichen Ergebnisse der Bundestagswahlen werden von den im Bundeswahlgesetz dazu bestimmten Wahlorganen in verhältnismäßig kurzem zeitlichen Abstand nach der jeweiligen Wahl festgestellt und von den Dienststellen der amtlichen Statistik dokumentiert: bei den vorläufigen Ergebnissen geschieht dies im allgemeinen noch in der Wahlnacht, bei den endgültigen Ergebnissen etwa 10 bis 14 Tage (auf Landes- bzw. Bundesebene) nach der Wahl.

### **Allgemeine...**

Diese auf der Ebene der einzelnen Wahlkreise, Verwaltungsbezirke, Länder und des gesamten Bundesgebietes vorliegenden, auf Totalauszählungen beruhenden Informationen über die Wahlbeteiligung der Wahlbevölkerung und ihre Stimmabgabe für die um die Wählergunst werbenden Parteien vermitteln indes ein unzureichendes Gesamtbild, da sie lediglich auf den „Durchschnittswerten“ sämtlicher zur Wahl zugelassenen oder an ihr teilnehmenden Männer und Frauen aller Altersgruppen basieren.

### **... und repräsentative Wahlstatistik**

Die nach jeder Wahl einsetzende politische Nachlese erstreckt sich nicht nur auf die Bemühungen zur Klärung der Fragen, welche Ursachen z. B. für eine hohe oder geringe Wahlbeteiligung maßgebend gewesen sind oder zum Wahlerfolg oder Mißerfolg von Parteien oder Direktkandidaten geführt haben; die Erforschung der Ursachen für ein bestimmtes Wahlverhalten der Bevölkerung, der sich u. a. zahlreiche wissenschaftliche Institute widmen, vollzieht sich vor dem Hintergrund der von den statistischen Landesämtern und dem Statistischen Bundesamt auf wahlgesetzlicher Grundlage – § 51 Abs. 2 des Bundeswahlgesetzes und § 85 der Bundeswahlordnung – durchgeführten repräsentativen Wahlstatistik, die die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe der männlichen und der weiblichen Wahlbevölkerung in der Gliederung nach bestimmten Altersgruppen untersucht.

Diese besondere Wahlstatistik, deren Ergebnisse auf einer bundesweit angelegten „geschichteten“ (jedes Land bildet eine Schicht) Zufallsauswahl von Wahlbezirken basiert, wird seit der zweiten Bundestagswahl 1953 geführt, zunächst ohne Beteiligung von Rheinland-Pfalz, Bayern und des Saarlandes, seit der Bundestagswahl 1957 unter Einbeziehung aller Bundesländer. In der Folgezeit wurden derartige Sonderauswertungen auch bei Landtags- und Kommunalwahlen durchgeführt, in Nordrhein-Westfalen z. B. bei Landtagswahlen seit 1954 und bei Kommunalwahlen seit 1961.

Durch besondere organisatorische Maßnahmen – z. B. Festlegung einer Mindestzahl von Wahlberechtigten je Auswahlbezirke, Veröffentlichungsverbot für die Ergebnisse einzelner Wahlbezirke – ist Vorsorge getroffen worden, daß der durch das Grundgesetz gebotene Schutz des Wahlheimnisses voll gewährleistet ist.

Die Prozentanteile der in die repräsentative Bundestagswahlstatistik einbezogenen Auswahlbezirke (sog. Auswahlsätze) weichen in den verschiedenen Bundesländern mehr oder weniger stark voneinander ab, je nachdem, ob auch für regionale Gliederungen unterhalb der Landesebene (z. B. für Regierungsbezirke in Nordrhein-Westfalen) oder für kleinere Länder und/oder kleinere Parteien noch aussagefähige Ergebnisse gewonnen werden sollen. Bei der Bundestagswahl 1983 schwankten z. B. die Auswahlsätze zwischen 2,0% (Bayern) und 5,6% (Saarland), bei einem bundesdurchschnittlichen Satz von 3,4%.

Die statistischen Landesämter ebenso wie das Statistische Bundesamt sind dem berechtigten Anliegen der Konsumenten nach einer schnelleren Verfügbarkeit der wahlstatistischen Daten durch organisatorische und technische Maßnahmen bereits erheblich entgegengekommen, auch wenn noch Wünsche offen bleiben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß z. B. in Flächenländern wegen des Umfangs des aufzubereitenden Datenmaterials erfahrungsgemäß mehr Bearbeitungszeit aufgewendet werden muß als etwa in den Stadtstaaten mit einer erheblich geringeren Zahl von Auswahlbezirken.



In Nordrhein-Westfalen wurden für die Bundestagswahl 1987 von insgesamt 14 487 allgemeinen Wahlbezirken (ohne Briefwahlbezirke) 572 nach einem besonderen Verfahren ausgewählte Wahlbezirke in die wahlstatistischen Untersuchungen einbezogen; das entsprach einem Auswahlsatz von etwa 4%. Die durchschnittliche Zahl der Wahlberechtigten je Stichprobenwahlbezirk betrug 917.

**Auswahlsatz von 4 Prozent**

## Aufbereitete Merkmale

Für die Feststellung der Wahlbeteiligung wurden die Wählerverzeichnisse herangezogen, die neben dem Stimmabgabe- oder Wahlscheinvermerk (Haken bzw. W) auch Angaben über das Geschlecht (Vornamen) und das Geburtsdatum enthalten. Die wahlberechtigten Männer und Frauen wurden nach zehn Geburtsjahrgruppen unterschieden:

**Wahlbeteiligung der Männer  
und Frauen nach  
10 Geburtsjahrgruppen**

<b>Geburtsjahr</b>	<b>Entsprechendes Alter (ungefähr)</b>
1967 – 1969	18 bis unter 21 Jahre
1963 – 1966	21 bis unter 25 Jahre
1958 – 1962	25 bis unter 30 Jahre
1953 – 1957	30 bis unter 35 Jahre
1948 – 1952	35 bis unter 40 Jahre
1943 – 1947	40 bis unter 45 Jahre
1938 – 1942	45 bis unter 50 Jahre
1928 – 1937	50 bis unter 60 Jahre
1918 – 1927	60 bis unter 70 Jahre
1917 und früher	70 Jahre und älter

Für die einzelnen Altersgruppen der wahlberechtigten Männer und Frauen werden in jedem repräsentativen Wahlbezirk folgende Zahlen ermittelt:

1. Wahlberechtigte insgesamt
  - davon
  - 1.1 Wahlberechtigte mit Sperrvermerk W für ausgegebene Wahlscheine
  - 1.2 Wahlberechtigte ohne Sperrvermerk W
2. Wähler ohne Wahlschein
3. Nichtwähler ohne Wahlschein

Auf der Ebene der Wahlbezirke sind die Zahlen der Wähler und Nichtwähler unter den Wahlscheininhabern grundsätzlich nicht feststellbar, da die Briefwähler ihren Wahlbrief mit dem Wahlschein und den Briefwahlunterlagen an den für den Wahlkreis zuständigen Kreiswahlleiter senden und die übrigen Wahlberechtigten mit Wahlschein – ohne Briefwahlunterlagen – in einem beliebigen Wahllokal des Wahlkreises wählen können.

Bei der Berechnung der Wahlbeteiligung werden daher die Wähler mit Stimmabgabevermerk im Wählerverzeichnis (solche ohne Wahlscheinvermerk W) zahlenmäßig in Beziehung gesetzt zu den Wahlberechtigten ohne Sperrvermerk W für ausgegebene Wahlscheine. Da die – bei der letzten Bundestagswahl knapp 1,4 Millionen – Wahlberechtigten mit Wahlschein (10,6%), die erfahrungsgemäß eine höhere Wahlbeteiligung haben als die übrigen Wähler, unberücksichtigt blieben, liegen die im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik ermittelten Wahlbeteiligungsquoten etwas zu niedrig.

Grundlage für die Untersuchung der Stimmabgabe waren Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck für Männer und Frauen, gegliedert nach jeweils fünf Geburtsjahrgruppen:

**Stimmabgabe der Männer  
und Frauen nach  
5 Geburtsjahrgruppen**

<b>Geburtsjahr</b>	<b>Entsprechendes Alter (ungefähr)</b>
1963 – 1969	18 bis unter 25 Jahre
1953 – 1962	25 bis unter 35 Jahre
1943 – 1952	35 bis unter 45 Jahre
1928 – 1942	45 bis unter 60 Jahre
1927 und früher	60 Jahre und älter

Bei den auszuzählenden Stimmzetteln handelte es sich einmal um diejenigen der in den Wählerverzeichnissen der Wahllokale eingetragenen Wahlberechtigten (ohne Sperrvermerk W), die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, ferner um

die Stimmzettel der Personen mit einem „gewöhnlichen“ Wahlschein, die an der Urnenwahl teilgenommen haben. Infolgedessen braucht die aufgrund der Stimmzettelauszählung ermittelte Wählerzahl nicht mit der Wählerzahl übereinzustimmen, die aus den Wählerverzeichnissen (Personen mit Stimmabgabevermerk) gewonnen worden ist. Die Zahl der Wähler lt. Stimmzettel kann größer oder gleich, aber nicht kleiner als die Zahl der Wähler lt. Wählerverzeichnis sein.

## Ergebnisse ohne Briefwähler

In die Stimmzettelauszählung werden die Briefwählerstimmen, vor allem wegen der möglichen Gefährdung des Wahlgeheimnisses, aber auch wegen der technisch schwierigen oder nicht möglichen Zuordnung zu den einzelnen Auswahlbezirken, grundsätzlich nicht einbezogen. Dieser Sachverhalt ist bei der Analyse und Interpretation der Ergebnisse aus der repräsentativen Wahlstatistik zu berücksichtigen. In Anbetracht einer Briefwählerquote von 11,6% – gemessen an der Gesamtählerzahl – und der aus langer Wahlerfahrung bekannten Regel, daß die Gesamtergebnisse insbesondere der beiden großen Parteien durch die Briefwahl beeinflusst werden – bei der SPD ungünstig, bei der CDU dagegen günstig –, ist es verständlich, daß das Stichprobenergebnis der SPD bei den Erst- und Zweitstimmen um 2,1 bzw. 1,9 Punkte über dem jeweiligen Totalergebnis liegt, während die entsprechenden Vergleichswerte für die CDU um 1,7 bzw. 1,5 Punkte darunter bleiben. Auch bei der F.D.P. und den GRÜNEN liegen die Stichprobenergebnisse etwas ungünstiger, d. h. verbessert die Briefwahl das jeweilige Gesamtergebnis. Beim Vergleich der Stichprobenergebnisse der Bundestagswahlen 1987 und 1983 hat von den Bundestagsparteien nur die CDU geringere Stimmanteile hinnehmen müssen, bei den Erststimmen um 5,2 Punkte und bei den Zweitstimmen um 5,1 Punkte.

Die Nichteinbeziehung der Briefwähler in die Stichprobenstatistik beeinflusst nicht nur die Stimmenquoten der Parteien, sondern auch die Wahlbeteiligung, und zwar im negativen Sinne: Gegenüber der ohnehin sehr niedrigen Gesamtwahlbeteiligung (85,4%) lag der Stichprobenwert – entsprechend der Wahlbeteiligungsquote der Urnenwähler (= Wähler im Wahllokal) – bei nur 84,3%.

Ergebnisvergleich zwischen der repräsentativen und der allgemeinen Wahlstatistik bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987							
Ergebnisart		Wahlbeteiligung	Stimmenanteil				
Wahljahr			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Erststimmen							
Stichprobenergebnis (ohne Briefwahl)	1983	88,8	46,3	47,1	2,4	3,8	0,4
	1987	84,3	47,0	41,9	3,9	6,3	0,8
Totalergebnis (mit Briefwahl)	1983	83,5	45,0	48,3	2,4	3,9	0,4
	1987	85,4	44,9	43,6	4,1	6,5	0,7
Zweitstimmen							
Stichprobenergebnis (ohne Briefwahl)	1983	88,8	44,2	44,1	6,3	5,0	0,5
	1987	84,4	45,1	38,6	8,1	7,3	0,9
Totalergebnis (mit Briefwahl)	1983	89,5	42,8	45,2	6,4	5,2	0,4
	1987	85,4	43,2	40,1	8,4	7,5	0,9

## Wahlberechtigte, Wähler, Nichtwähler

### 12,8 Mill. Wahlberechtigte Steigende Männerquote

Die seit der Bundestagswahl 1983 um 250 000 auf 12,8 Millionen erhöhte Gesamtzahl der Wahlberechtigten des Landes setzte sich aus 5,9 Millionen Männern und 6,9 Millionen Frauen zusammen. Bemerkenswert ist der allmählich steigende prozentuale Anteil der Männer:

Bundestagswahl	Männliche Weibliche	
	Wahlberechtigte in %	
1980	45,8	54,2
1983	46,2	53,8
1987	46,5	53,5



Diese Entwicklung wird auch bei der Meßgröße „Wahlberechtigte Frauen je 1 000 wahlberechtigte Männer“ deutlich. Sie betrug bei den Bundestagswahlen

1980: 1 184  
1983: 1 164  
1987: 1 152

Wie sich aus der nachfolgenden Übersicht ablesen läßt, ist ein in etwa ausgeglichenes Verhältnis zwischen wahlberechtigten Männern und Frauen nur im Altersbereich zwischen 45 und 60 Jahren gegeben.

Bei den jüngeren Jahrgängen überwiegen die Männer, bei den älteren die Frauen. Am weitesten geht die Schere bei den über 70jährigen auseinander, bei denen die Zahl der Frauen die der Männer um mehr als das Doppelte übertrifft. Bereits seit der Bundestagswahl 1980 rückläufige Frauenquoten sind vor allem in den Altersbereichen zwischen 30 und 35 Jahren sowie zwischen 50 und 70 Jahren festzustellen.

Wahlberechtigtenquoten bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen und Geschlecht								
Altersgruppe	Wahlberechtigte						Wahlberechtigte Frauen je 1 000 wahlberechtigte Männer	
	Männer		Frauen		Männer und Frauen			
	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987
	%							
Alter etwa von ... bis unter ... Jahren								
18 – 21	5,5	4,6	4,4	3,9	4,9	4,2	940	965
21 – 25	9,2	9,4	7,7	7,9	8,4	8,6	964	974
25 – 30	10,1	10,8	8,4	9,1	9,2	9,9	977	974
30 – 35	9,0	9,4	7,6	7,9	8,3	8,6	984	960
35 – 40	7,7	8,5	6,5	7,4	7,1	7,9	992	997
40 – 45	10,2	7,5	8,7	6,5	9,4	7,0	1 000	1 002
45 – 50	10,6	10,3	9,1	8,9	9,8	9,5	1 066	996
50 – 60	16,8	17,9	15,4	15,6	16,1	16,6	1 066	1 007
60 – 70	10,2	11,8	13,6	14,6	12,0	13,3	1 544	1 428
70 und mehr	10,7	9,8	18,6	18,3	14,9	14,4	2 022	2 142
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	1 164	1 153

Die durch die Wahlstatistik aufgezeigte Altersgliederung der Wahlberechtigten zeigt, daß seit der Bundestagswahl 1983 der gesamte Altersbereich zwischen 21 und 40 Jahren, das sind die zunehmend stark besetzten Geburtsjahrgänge von 1948 bis 1963, zahlenmäßig an Bedeutung gewonnen hat (1983: 33%, 1987: 35%).

Demgegenüber ist vor allem bei den 40- bis 45jährigen Wahlberechtigten im gleichen Zeitraum ein starker Einbruch erfolgt (von 9,4% auf 7,0%), der darauf zurückzuführen ist, daß diese Geburtsjahrgänge – 1943 bis 1947 – in die letzten Kriegsjahre und die Zeit kurz nach Kriegsende fielen und daher nur schwach besetzt waren.

**Einbruch bei den 40- bis 45jährigen**

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß Briefwähler grundsätzlich nicht in die Stichprobenstatistik einbezogen werden. Infolgedessen wurden z. B. bei den letzten zwei Bundestagswahlen nur etwa 89 bis 90 Prozent aller Wahlberechtigten durch die Stichprobenerhebung repräsentiert. Deutlich unter diesem Durchschnittssatz lagen – wie auch bei früheren Wahlen – die älteren Wähler, vor allem die im Alter von 70 und mehr Jahren. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß gerade dieser Personenkreis die Möglichkeit der Briefwahl in starkem Maße zu nutzen pflegt und bei dem winterlichen Wahltermin im Januar 1987 sogar stärker als bei der Wahl im März 1983 in Anspruch genommen hat. Demgegenüber sind die 18- bis 21jährigen mit fast 95% weit über dem Durchschnitt in der Stichprobe vertreten. Im übrigen lagen nur noch die 35- bis 50jährigen – mit 92% dieses Altersbereichs – deutlich über dem Gesamtdurchschnitt.

Quoten der in die Stichprobe einbezogenen Wahlberechtigten bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen und Geschlecht						
Altersgruppe	In die Stichprobe einbezogene Wahlberechtigte <sup>1)</sup>					
	Männer		Frauen		Männer und Frauen	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987
% der jeweiligen Gesamtzahl von Wahlberechtigten						
Alter etwa von ... bis unter ... Jahren						
18 – 21	94,9	95,1	94,1	94,5	94,5	94,8
21 – 25	90,3	91,7	89,5	90,7	89,9	91,2
25 – 30	89,2	90,7	89,3	90,3	89,2	90,5
30 – 35	90,5	90,7	90,9	90,9	90,7	90,8
35 – 40	91,3	91,8	92,4	92,2	91,8	92,0
40 – 45	92,3	91,8	92,7	92,5	92,5	92,1
45 – 50	92,4	92,1	92,2	92,0	92,3	92,1
50 – 60	91,3	91,6	90,4	90,9	90,8	91,3
60 – 70	89,0	88,7	88,6	87,8	88,8	88,2
70 und mehr	85,0	82,1	81,0	78,9	82,3	79,9
Insgesamt	90,4	90,4	88,9	88,6	89,6	89,4

1) Wahlberechtigte ohne Wahlschein

**Ein Drittel der Wähler zwischen 50 und 70 Jahre alt**

**Höchste Nichtwählerquote aller bisherigen Bundestagswahlen**

Ebenso wie bei den Wahlberechtigten sind auch bei den Wählern die stärksten strukturellen Veränderungen im Altersbereich zwischen 40 und 45 Jahren (Geburtsjahrgänge 1943 bis 1947) festzustellen. Von der gegenüber der Bundestagswahl 1983 zahlenmäßig rückläufigen Entwicklung in dieser Altersgruppe waren die Männer stärker als die Frauen betroffen (–2,8 bzw. –2,3 Punkte). Geringer besetzt war auch die Personengruppe der Jungwähler (18- bis 21jährige), während der Prozentanteil der Wähler im Alter zwischen 50 und 70 Jahren deutlich zugenommen hat. Immerhin entfielen bei der Bundestagswahl 1987 auf diesen Altersbereich etwa ein Drittel aller Wähler (32,2%, 1983: 29,4%). Die für die 1,9 Millionen Nichtwähler errechnete Quote (etwa 15%) war die höchste seit der ersten Bundestagswahl 1949. Ihre Zunahme gegenüber der Bundestagswahl 1983 (etwa 4 Punkte) war auf die einzelnen Altersgruppen einigermaßen gleichmäßig verteilt. Geringere Anteile der Nichtwähler ergaben sich allerdings bei den Jungwählern (18- bis 21jährige) sowie bei den bereits mehrmals erwähnten Geburtsjahrgängen 1943 bis 1947 (40-bis 45jährige), was auf die schwächere Besetzung bei den Wahlberechtigtenzahlen dieser Altersgruppen zurückzuführen ist. Der bei den über 70jährigen ebenfalls geringere Prozentanteil der Nichtwähler ist wegen der regelmäßig hohen Briefwahlbeteiligung dieses Personenkreises – die bekanntlich in der Stichprobenerhebung unberücksichtigt bleibt – in diesem Zusammenhang nicht genügend aussagekräftig.

Quoten der Wähler <sup>1)</sup> und Nichtwähler <sup>1)</sup> bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen und Geschlecht												
Altersgruppe	Männer				Frauen				Männer und Frauen			
	Wähler		Nicht-wähler		Wähler		Nicht-wähler		Wähler		Nicht-wähler	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987
	%											
Alter etwa von ... bis unter ... Jahren												
18 – 21	5,6	4,6	7,3	6,1	4,5	3,9	6,4	5,4	5,0	4,2	6,8	5,7
21 – 25	8,6	8,6	14,8	14,7	7,1	7,2	12,6	12,6	7,8	7,9	13,6	13,5
25 – 30	9,2	9,9	15,5	16,2	8,0	8,5	12,1	13,1	8,6	9,2	13,6	14,5
30 – 35	8,7	8,9	11,5	12,7	7,7	7,7	8,6	9,7	8,2	8,3	9,9	11,0
35 – 40	7,8	8,5	7,9	9,3	6,9	7,8	5,8	7,0	7,3	8,1	6,7	8,0
40 – 45	10,6	7,8	8,7	6,9	9,4	7,1	6,5	5,2	9,9	7,4	7,5	6,0
45 – 50	11,1	10,9	7,8	8,2	9,8	9,8	6,4	6,4	10,4	10,3	7,1	7,2
50 – 60	17,7	19,2	10,6	11,7	16,4	17,2	10,2	10,0	17,0	18,1	10,3	10,7
60 – 70	10,6	12,5	5,9	6,2	14,1	15,4	9,4	9,7	12,4	14,1	7,8	8,2
70 und mehr	10,0	9,1	10,0	8,1	16,2	15,3	22,1	20,9	13,3	12,4	16,6	15,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> ohne Briefwähler



## Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung liegt bei Bundestagswahlen erfahrungsgemäß höher als bei Landtags- oder Kommunalwahlen. Ihr Durchschnittswert wird beeinflusst durch die entsprechenden Quoten der Urnenwähler (starker Anteil) und der mit einem Wahlschein Wählenden (schwächerer Anteil). Nach den Ergebnissen der Totalauswertung betragen z. B. in Nordrhein-Westfalen die

	Wahlbeteiligungsquoten der		
	Wähler insgesamt	Urnenwähler <sup>1)</sup>	Wähler mit Wahlschein
Kommunalwahl 1984 <sup>2)</sup>	65,8%	-	-
Landtagswahl 1985	75,2%	73,0%	94,7%
Bundestagswahl 1983	89,1%	88,4%	95,3%
Bundestagswahl 1987	85,4%	84,3%	95,2%

1) Wähler in Wahllokalen – 2) in Kreisen und kreisfreien Städten

Infolge der Nichteinbeziehung der Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik liegt der Durchschnittswert der Wahlbeteiligungsquote (84,3%) um etwa einen Punkt unter dem entsprechenden Wert der Totalauswertung und entspricht dem Prozentsatz derjenigen Wähler, die im Wahllokal ihre Stimme abgegeben haben. Die Männer sind – wie auch bei früheren Wahlen – insgesamt wahlfreudiger als die Frauen, allerdings nicht in allen Altersbereichen: Frauen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren – vor allem in der Dekade zwischen 35 und 45 Jahren – kommen dieser staatsbürgerlichen Pflicht in stärkerem Maße nach als die Männer.

**Männer meist wahlfreudiger als Frauen**

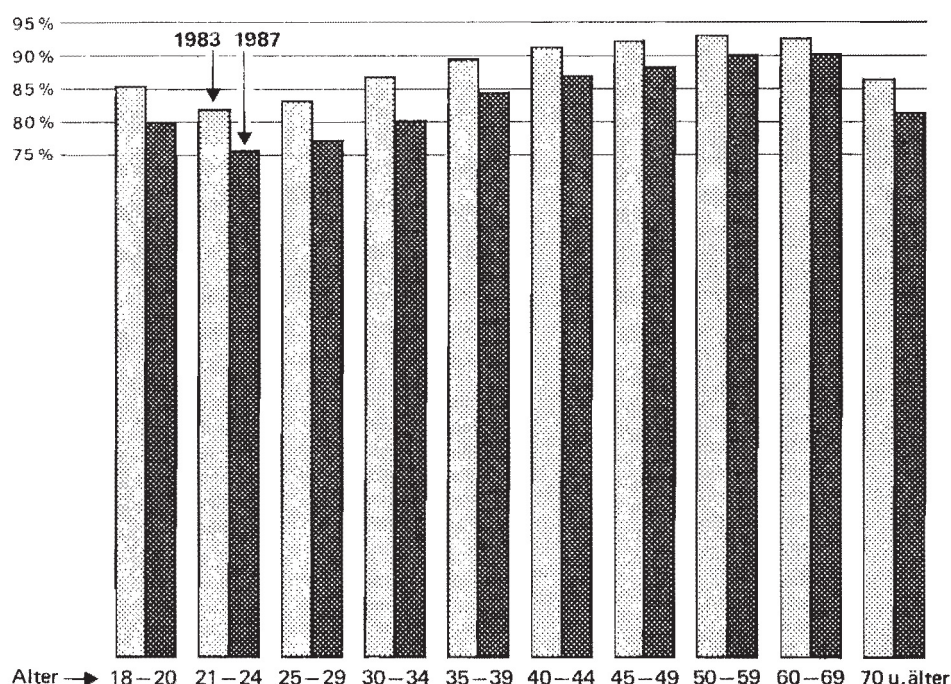
Im übrigen bestätigt sich der seit langem bekannte Sachverhalt, daß die Wahlbeteiligungsquote nach einem relativ hohen – wenn auch unterdurchschnittlichen – Anfangswert für die Jungwähler (18- bis 21-jährige) bei den Wählern des folgenden Altersjahrfünftes zunächst sehr stark – um mehr als 4 Punkte – absackt, um dann mit zunehmendem Alter der Wähler anzusteigen:

**21- bis 25-jährige besonders wahlmüde**

Sie erreichte bei den 35- bis 40-jährigen Wählern den landesdurchschnittlichen Wert und bei den 60- bis 70-jährigen mit 90,2% das Maximum, das 6 Punkte über dem Mittel lag.

Der starke Abfall der Wahlbeteiligungsquote bei den 70 und mehr Jahre alten Wählern spricht nicht gegen die grundsätzlich geltende Korrelation zwischen Alter und Wahlbeteiligung, sondern dürfte eine Folge des bereits erwähnten besonderen Wahlverhaltens der alten Menschen (hohe Briefwahlbeteiligung) sein.

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen



<b>Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen und Geschlecht der Wähler</b>						
Altersgruppe	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>					
	Männer		Frauen		Männer und Frauen	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987
Alter etwa von ... bis unter ... Jahren						
18 – 21	86,3	81,3	84,4	78,4	85,4	79,9
21 – 25	82,7	76,9	81,1	74,4	81,9	75,7
25 – 30	83,1	77,7	83,5	76,8	83,3	77,2
30 – 35	86,3	80,1	87,3	80,2	86,8	80,1
35 – 40	89,1	84,0	90,2	84,9	89,6	84,5
40 – 45	91,0	86,5	91,7	87,4	91,3	87,0
45 – 50	92,1	88,3	92,2	88,6	92,2	88,4
50 – 60	93,3	90,4	92,5	89,8	92,9	90,1
60 – 70	93,7	92,0	92,0	89,0	92,6	90,2
70 und mehr	89,3	86,5	84,9	78,8	86,4	81,3
<b>Insgesamt</b>	<b>89,2</b>	<b>85,1</b>	<b>88,5</b>	<b>83,5</b>	<b>88,8</b>	<b>84,3</b>

1) Wähler (ohne Briefwähler) in % der Wahlberechtigten ohne Wahlschein

**Je größer die Gemeinde,  
desto geringer  
die Wahlbeteiligung**

Nach wie vor gibt es auch den Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Größe einer Gemeinde. Allgemein gilt die Regel, daß die Wahlbeteiligungsquote mit steigender Bevölkerungszahl der Gemeinden abnimmt. Bei den in der Stichprobenerhebung untersuchten sechs Gemeindegrößenklassen lag die Wahlbeteiligung in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern um etwa 4 Punkte über dem Landesdurchschnitt und in den Großstädten mit 200 000 und mehr Einwohnern um 2,5 Punkte darunter. In Gemeinden direkt unterhalb der Großstadtschwelle, in der Größenordnung zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern, wurde dagegen der landesdurchschnittliche Satz erreicht.

<b>Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Gemeindegrößenklassen und Geschlecht der Wähler</b>						
Gemeindegrößen- klasse	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>					
	Männer		Frauen		Männer und Frauen	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern						
unter 10 000	93,1	89,2	91,8	87,5	92,4	88,3
10 000 – 20 000	91,4	87,6	90,8	86,1	91,1	86,9
20 000 – 50 000	91,0	87,3	90,1	85,6	90,6	86,4
50 000 – 100 000	89,4	85,4	89,0	84,0	89,2	84,6
100 000 – 200 000	88,7	85,4	88,4	84,0	88,5	84,7
200 000 und mehr	87,3	82,5	86,6	81,2	86,9	81,8
<b>Insgesamt</b>	<b>89,2</b>	<b>85,1</b>	<b>88,5</b>	<b>83,5</b>	<b>88,8</b>	<b>84,3</b>

1) Wähler (ohne Briefwähler) in % der Wahlberechtigten ohne Wahlschein

## Wählerstruktur der Parteien

Bei der Bundestagswahl 1987 entfielen von den Wählern, die gültige Erst- und/oder Zweitstimmen abgegeben haben, 47,4% auf Männer und 52,6% auf Frauen. Die seit vielen Jahren festzustellende, allmähliche Angleichung der Geschlechterproportion hat sich weiter fortgesetzt: So nahm z. B. seit der Bundestagswahl 1976, also innerhalb eines Zeitraums von etwas mehr als 10 Jahren, der Prozentanteil der Männer um etwa einen Punkt zu und der der Frauen entsprechend ab.

	Gültige Erststimmen		Gültige Zweitstimmen	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Bundestagswahl 1976	46,1%	53,9%	46,4%	53,6%
Bundestagswahl 1980	46,6%	53,4%	46,6%	53,4%
Bundestagswahl 1983	46,7%	53,3%	46,7%	53,3%
Bundestagswahl 1987	47,4%	52,6%	47,4%	52,6%



Unter den Wählern, die in Nordrhein-Westfalen für die vier Bundestagsparteien gestimmt haben, überwiegen nach wie vor die Frauen. Dabei fällt auf, daß bei den für die F.D.P. und die GRÜNEN abgegebenen Erststimmen die Frauen mit einem erheblich stärkeren Anteil vertreten waren als bei der entsprechenden Zweitstimmenabgabe (um 5,4 bzw. 2 Punkte). Umgekehrt, wenn auch weniger stark ausgeprägt, war der Sachverhalt bei der Stimmabgabe für die beiden großen Parteien.

Der bereits aufgezeigte langsame Anstieg des männlichen Anteils unter den Wählern kam nur bei den SPD-Wählern und – in schwächerem Maße – auch bei den CDU-Wählern zum Ausdruck (+1,7 bzw. 0,2 Punkte bei den Zweitstimmen). Demgegenüber hat unter den F.D.P.-Wählern und den „GRÜN“-Wählern das männliche Element an Bedeutung verloren, wobei diese Entwicklung bei den GRÜNEN mit einem Rückgang des Männeranteils um 3,6 Punkte im Zeitraum von nur einer Legislaturperiode besonders stark ins Gewicht fällt (F.D.P. –0,4 Punkte). Infolgedessen ist bei den GRÜNEN nunmehr fast eine Gleichgewichtigkeit zwischen männlichen und weiblichen Wählern erreicht (49,6% : 50,4%). Die stärkste Abweichung beteht immer noch bei der CDU (46,0% : 54,0%).

**Rückgang der Männerquote unter den „GRÜN“-Wählern**

**CDU: Höchster Frauenanteil**

Wählerschaft der Parteien bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach dem Geschlecht					
Partei	Wähler mit gültiger Stimmabgabe				
	Männer		Frauen		Männer und Frauen
	1983	1987	1983	1987	1983/87
	jeweilige Partei = 100				
Erststimmen					
SPD	46,8	48,3	53,2	51,7	100
CDU	46,2	46,5	53,8	53,5	100
F.D.P.	44,7	44,0	55,2	56,1	100
GRÜNE	50,9	47,6	49,1	52,4	100
Sonstige	60,5	60,3	39,5	39,7	100
Insgesamt	46,7	47,4	53,3	52,6	100
Zweitstimmen					
SPD	46,2	47,9	53,8	52,1	100
CDU	45,8	46,0	54,2	54,0	100
F.D.P.	49,7	49,3	50,3	50,7	100
GRÜNE	53,2	49,6	46,8	50,4	100
Sonstige	61,1	53,8	39,1	46,1	100
Insgesamt	46,7	47,4	53,3	52,6	100

Zur Altersgliederung der Wähler ist festzustellen, daß etwa ein Achtel Jungwähler im Alter von unter 25 Jahren, ein Drittel im Alter zwischen 25 und 45 und mehr als die Hälfte 45 Jahre und älter sind. Die zuletzt genannte Altersgruppe, die bereits bei der Bundestagswahl 1983 53% aller Wähler umfaßte, hat anteilmäßig weiter zugenommen (1987: knapp 55%). Der Altersbereich zwischen 25 und 45 Jahren ist um einen Punkt auf 33% zurückgegangen, vereinigt aber zwei gegenläufige Entwicklungen in sich: einmal die 25- bis 35jährigen, das sind die geburtenstarken Jahrgänge 1953 bis 1962, die einen knappen Punkt zugelegt haben und nunmehr 17,5% aller gültigen Stimmen (Zweitstimmen) repräsentieren, zum anderen die 35- bis 45jährigen, das sind die z. T. noch in die Kriegszeit fallenden Geburtsjahrgänge 1943 bis 1952, deren Anteil sich seit 1983 von 17,3% auf 15,7% verminderte. Die Jungwähler schließlich, die den zahlenmäßig schwächer werdenden Geburtsjahrgängen 1963 bis 1969 angehören, sind ebenfalls mit einem um knapp einen Punkt verringerten Stimmenanteil (12,1%) vertreten.

**Jeder achte Wähler ein Jungwähler**

In den einzelnen Parteien weicht die Altersverteilung der sie tragenden Wähler z. T. deutlich von den aufgezeigten Durchschnittswerten ab. So ist z. B. – auf der Grundlage des Zweitstimmenergebnisses – der Altersbereich ab 45 Jahren bei der SPD durchschnittlich (knapp 55%), bei der CDU weit überdurchschnittlich (62%), bei der F.D.P. leicht unterdurchschnittlich (53%) und bei den GRÜNEN schließlich sehr weit unter dem Landesmittel (20%) vertreten. Allerdings ergaben sich für alle diese Parteien gegenüber der Bundestagswahl 1983 bei dieser Altersgruppe von Wählern Zuwachsraten.

**Schwächere Besetzung bei „grünen“ Jungwählern**

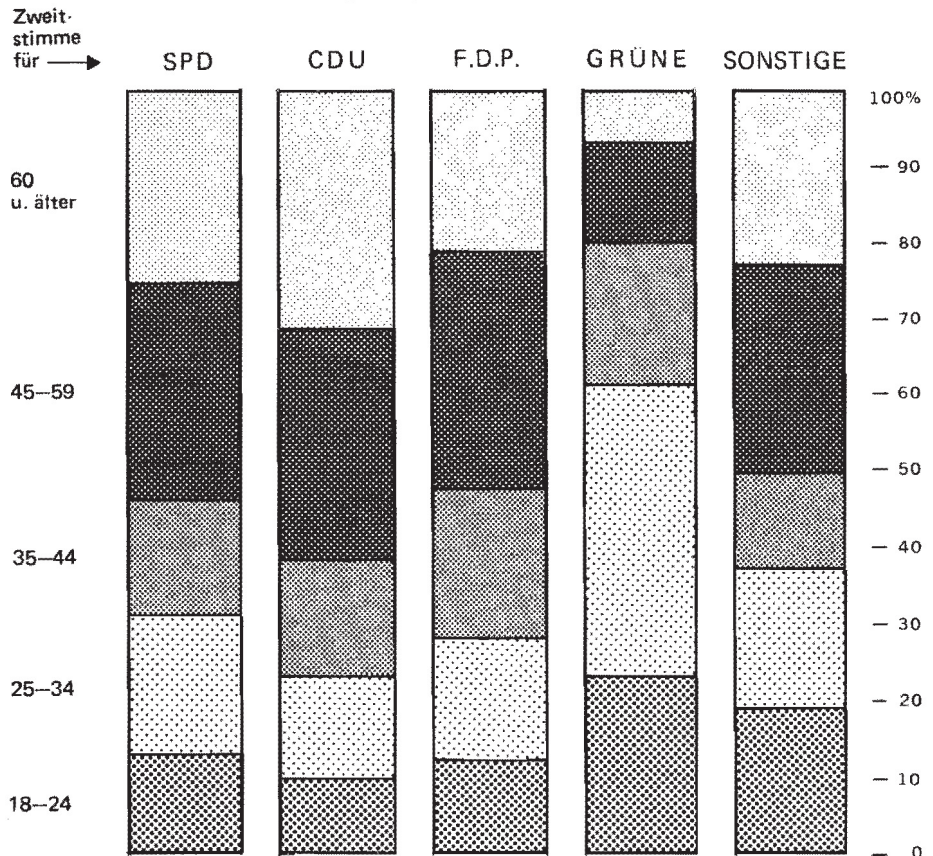
In der Altersgruppe der unter 25 Jahre alten Jungwähler liegen SPD und F.D.P. beim landesdurchschnittlichen Wert (12,1%), während die CDU leicht darunter bleibt. Eine besonders interessante Entwicklung zeigt sich hier bei den GRÜNEN, deren Wählerschaft zwar immer noch weit überdurchschnittlich diesem Altersbereich zuzurechnen ist (23,1%), andererseits aber gerade hier den stärksten strukturellen Einbruch zu verzeichnen hat: Gegenüber der Bundestagswahl 1983 fiel der Prozentanteil der Jungwähler in dieser Partei um mehr als 10 Punkte zurück, während sich der Anteil der älteren Wähler in allen Altersbereichen erhöhte, vor allem bei den im Alter zwischen 25 und 45 Jahren (+9 Punkte).

**Wählerschaft der Parteien bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen**

Partei	Wähler mit gültiger Stimmabgabe										
	im Alter von ... bis unter ... Jahren										insgesamt
	18 – 25		25 – 35		35 – 45		45 – 60		60 und mehr		
	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	
	jeweilige Partei = 100										
<b>Erststimmen</b>											
SPD	13,6	12,5	17,8	18,4	16,0	15,5	27,5	28,4	25,2	25,1	100
CDU	10,6	10,1	14,2	13,3	18,9	15,3	28,5	30,5	27,9	30,8	100
F.D.P.	11,2	10,9	17,4	15,7	20,4	18,8	27,6	30,4	23,4	24,2	100
GRÜNE	34,5	23,0	35,0	38,6	12,5	17,8	12,1	13,9	6,0	6,7	100
Sonstige	18,3	19,3	26,0	26,7	14,1	17,2	22,0	19,5	20,4	17,3	100
<b>Insgesamt</b>	<b>12,9</b>	<b>12,1</b>	<b>16,8</b>	<b>17,5</b>	<b>17,3</b>	<b>15,7</b>	<b>27,4</b>	<b>28,4</b>	<b>25,6</b>	<b>26,3</b>	<b>100</b>
<b>Zweitstimmen</b>											
SPD	13,0	12,2	17,1	18,1	15,7	15,1	28,0	28,7	26,1	25,8	100
CDU	10,7	9,8	14,3	13,2	18,7	15,1	28,2	30,2	28,1	31,7	100
F.D.P.	10,8	12,1	16,1	15,7	22,4	19,6	29,0	31,5	21,7	21,1	100
GRÜNE	33,8	23,1	35,0	38,1	13,4	18,9	12,1	13,5	5,7	6,4	100
Sonstige	18,3	18,9	20,6	18,3	13,0	12,5	24,4	27,4	23,4	23,0	100
<b>Insgesamt</b>	<b>12,9</b>	<b>12,1</b>	<b>16,7</b>	<b>17,5</b>	<b>17,3</b>	<b>15,7</b>	<b>27,3</b>	<b>28,4</b>	<b>25,7</b>	<b>26,3</b>	<b>100</b>

**Wähler der Parteien nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 1987**

(jeweilige Partei = 100 %)





## Wahlervoten

Bei der Analyse der von den Wählern mit dem Stimmzettel getroffenen politischen Entscheidung werden zunächst die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Ergebnisse deutlich. Allgemein ist festzustellen, daß die SPD ebenso wie die F.D.P. und die GRÜNEN bei Männern z. B. ein günstigeres Zweitstimmenresultat erzielt haben als bei Frauen, während die CDU stärker in der Gunst der Frauen stand. Aus der Tatsache, daß die SPD bei der vorausgegangenen Bundestagswahl noch stärker in der Gunst der Wählerinnen gestanden hatte – ebenso wie die CDU – ist zu schließen, daß sie die leichte Verbesserung des Zweitstimmenanteils beim Totalergebnis in Nordrhein-Westfalen gegenüber 1983 (+0,4 Punkte) in erster Linie den Männern zu verdanken hat. Bei der CDU, die beim Zweitstimmenanteil bekanntlich 5,1 Punkte einbüßte, trugen nach der Stichprobenstatistik die Männer stärker als die Frauen zum Gesamtergebnis bei (0,4 Punkte über bzw. unter Durchschnitt). An den Stimmengewinnen der F.D.P. und der GRÜNEN (+2,0 bzw. 2,3 Punkte) waren wiederum die Frauen stärker beteiligt.

**SPD, F.D.P., GRÜNE:  
Günstigeres Ergebnis  
bei Männern**

**CDU: Günstigeres Ergebnis  
bei Frauen**

<b>Wahlentscheidung der Männer und Frauen bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987</b>						
Partei	Wähler mit gültiger Stimmabgabe					
	Männer		Frauen		Männer und Frauen	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987
jeweiliges Geschlecht = 100						
<b>Erststimmen</b>						
SPD	46,5	47,9	46,3	46,3	46,3	47,0
CDU	46,6	41,1	47,5	42,7	47,1	41,9
F.D.P.	2,3	3,6	2,5	4,2	2,4	3,9
GRÜNE	4,1	6,3	3,5	6,3	3,8	6,3
Sonstige	0,5	1,0	0,3	0,6	0,4	0,8
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Zweitstimmen</b>						
SPD	43,7	45,5	44,5	44,7	44,2	45,1
CDU	43,3	37,4	44,8	39,7	44,1	38,6
F.D.P.	6,7	8,4	5,9	7,8	6,3	8,1
GRÜNE	5,7	7,6	4,4	7,0	5,0	7,3
Sonstige	0,6	1,0	0,3	0,8	0,5	0,9
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Neben der geschlechtsspezifischen Differenzierung der Wahlergebnisse werden die dem unterschiedlichen Alter der Wähler zuzuordnenden Abweichungen von der landesdurchschnittlichen Stimmenverteilung deutlich.

So erzielte z. B. die SPD bei den 35- bis 45jährigen Wählern ein besonders schlechtes – 1,7 Punkte unter dem Durchschnitt liegendes – Zweitstimmenergebnis. Auch bei den über 60jährigen Wählern blieb sie mit etwa einem Punkt darunter. Dagegen schnitt diese Partei bei den 25- bis 35jährigen am besten ab (+1,6 Punkte). In den übrigen Altersbereichen ergaben sich Durchschnittswerte.

**SPD: Schlechtestes Ergebnis  
und stärkster Zuwachs bei  
35- bis 45jährigen Wählern**

Gegenüber den entsprechenden Vergleichswerten der Bundestagswahl 1983 konnte die SPD bei den Wählern aller Altersgruppen, mit Ausnahme der über 60jährigen, ihren Zweitstimmenanteil verbessern, und zwar besonders stark bei den 35- bis 45jährigen Wählern (+3,3 Punkte), also derjenigen Altersgruppen, in der die SPD dennoch nach wie vor das schlechteste Wahlergebnis aufzuweisen hat.

Die Altersgruppe der 25- bis 35jährigen Wähler ist insofern besonders interessant, als sie nicht nur der SPD, sondern vor allem den GRÜNEN das bei weitem höchste altersspezifische Ergebnis brachte; es lag um mehr als das Doppelte über dem landesdurchschnittlichen Vergleichswert dieser Partei (+8,6 Punkte). In derselben Altersgruppe erreichte die CDU zugleich einen minimalen Wahlerfolg (9,4 Punkte unter Durchschnitt). Den bei weitem meisten Zuspruch fand die CDU wieder bei den älteren Wählern, und zwar besonders bei den über 60jährigen, aber auch bei den 45- bis 60jährigen (8 bzw. 2,5 Punkte über Durchschnitt). Die Verluste der CDU gegenüber der Bundestagswahl 1983 betrafen Wähler aller Altersgruppen, insbesondere aber die im Alter zwischen 35 und 45 Jahren (–10,6 Punkte) sowie zwischen 25 und 35 Jahren (–8,5 Punkte).

**25- bis 35jährige Wähler:  
Bestes Ergebnis für SPD  
und GRÜNE, schlechtestes  
für CDU**

**CDU: Spitzenergebnis bei  
älteren Wählern**

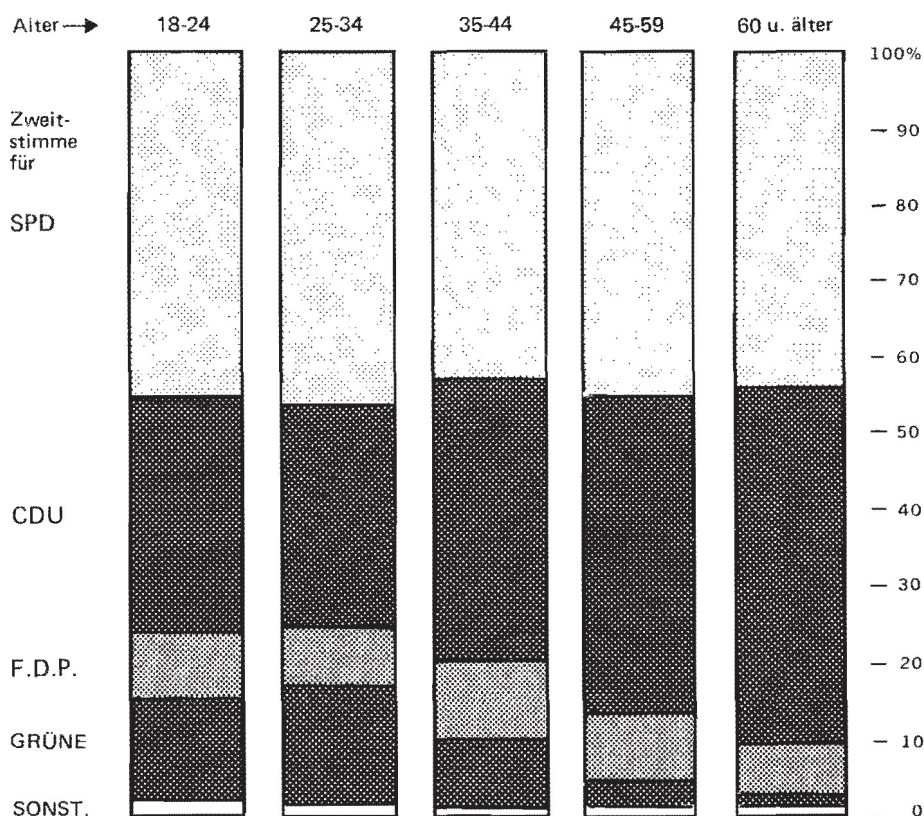
## F.D.P. und GRÜNE: Gewinne in allen Altersbereichen

Die F.D.P. hatte einen überdurchschnittlichen Wahlerfolg bei den Wählern im Altersbereich zwischen 35 und 45 Jahren sowie zwischen 45 und 60 Jahren (+2 bzw. +2,3 Punkte). Bei den älteren Wählern ab 60 Jahren lag das Zweitstimmenergebnis am weitesten unter dem Durchschnittssatz (-1,6 Punkte). Gegenüber der Bundestagswahl 1983 hat die F.D.P. bei den Wählern aller Altersgruppen Stimmengewinne für sich verbuchen können, und zwar am deutlichsten bei den unter 25jährigen Jungwählern (+2,8 Punkte), jener Altersgruppe, die der F.D.P. 1983 noch ein unterdurchschnittliches Zweitstimmenergebnis gebracht hat und nunmehr auf durchschnittlichem Niveau liegt.

Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Altersgruppen der Wähler												
Partei	Wähler mit gültiger Stimmabgabe											
	im Alter von ... bis unter ... Jahren										insgesamt	
	18 – 25		25 – 35		35 – 45		45 – 60		60 und mehr			
	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987
	jeweilige Altersgruppe = 100											
Erststimmen												
SPD	48,7	48,4	49,2	49,4	42,8	46,5	46,6	47,1	45,5	45,0	46,3	47,0
CDU	38,6	34,8	39,8	31,9	51,4	40,8	49,1	45,0	51,2	49,3	47,1	41,9
F.D.P.	2,1	3,5	2,5	3,5	2,8	4,7	2,4	4,2	2,2	3,6	2,4	3,9
GRÜNE	10,1	12,0	7,9	13,9	2,7	7,2	1,7	3,1	0,9	1,6	3,8	6,3
Sonstige	0,5	1,3	0,6	1,2	0,3	0,9	0,3	0,6	0,3	0,5	0,4	0,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zweitstimmen												
SPD	44,5	45,5	45,2	46,7	40,1	43,4	45,2	45,6	44,9	44,3	44,2	45,1
CDU	36,4	31,3	37,7	29,2	47,6	37,0	45,5	41,1	48,3	46,6	44,1	38,6
F.D.P.	5,3	8,1	6,0	7,3	8,1	10,1	6,6	9,0	5,3	6,5	6,3	8,1
GRÜNE	13,1	13,8	10,5	15,9	3,9	8,8	2,2	3,5	1,1	1,8	5,0	7,3
Sonstige	0,7	1,4	0,6	0,9	0,4	0,7	0,4	0,8	0,4	0,8	0,5	0,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

## Stimmabgabe der Wähler nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 1987

(jeweilige Altersgruppe = 100%)





Die GRÜNEN schließlich haben außer dem bereits erwähnten altersspezifischen Spitzenergebnis bei den 25- bis 35jährigen Wählern überdurchschnittliche Erfolge im gesamten Altersbereich der Wähler bis 45 Jahre erzielt.

Ebenso wie die F.D.P. konnte auch diese Partei ihre Zweitstimmenanteile gegenüber der Bundestagswahl 1983 bei Wählern aller Altersgruppen verbessern, bei den unter 25jährigen Jungwählern allerdings in einem ebenso und besonders schwachen Ausmaß wie bei den älteren Wählern ab 60 Jahre (+0,7 Punkte). Die stärksten Zuwächse ergaben sich in den Altersjahrzehnten zwischen 25 und 35 sowie zwischen 35 und 45 Jahren (+5,4 bzw. +4,9 Punkte).

Die Gliederung der Wahlergebnisse nach Größenklassen der Gemeinden bestätigt eine früher nur für die SPD und die CDU, seit einiger Zeit aber auch für die F.D.P. und die GRÜNEN zu beobachtende Regelmäßigkeit: Während für die SPD und die GRÜNEN die Wahlergebnisse mit steigender Einwohnerzahl der Gemeinden immer „besser“ werden und in Großstädten mit 200 000 und mehr Einwohnern die höchsten Stimmanteile erkennen lassen, gelten für die CDU und die F.D.P. grundsätzlich der umgekehrte Sachverhalt. Eine Abweichung von dieser Regelmäßigkeit ergibt sich neuerdings insofern, als die minimalen Stimmenanteile für die SPD und die GRÜNEN sowie die maximalen Werte für die CDU nicht mehr in der kleinsten Gemeindegrößenklasse (unter 10 000 Einwohner), sondern in der nächsthöheren (10 000 bis unter 20 000 Einwohner) zu erkennen sind.

Gegenüber den Vergleichsergebnissen der Bundestagswahl 1983 hat die CDU in sämtlichen Gemeindegrößenklassen Verluste hinnehmen müssen, die SPD nur in Großstädten zwischen 100 000 und 200 000 Einwohnern. Die F.D.P. und die GRÜNEN konnten dagegen überall Gewinne verbuchen. Der relativ starke Erfolgsprung der GRÜNEN von den Großstädten unter 200 000 Einwohner zur Größenklasse 200 000 und mehr (um 1,4 Punkte) dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß diese Partei in den Universitätsgrößtädten des Landes besonders viele Anhänger findet.

#### Abhängigkeit der Wahlergebnisse von der Gemeindegröße

Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987 nach Gemeindegrößenklassen und Geschlecht der Wähler										
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohner	Von 100 gültigen Stimmen <sup>1)</sup> der jeweiligen Gemeindegrößenklasse entfielen auf									
	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		Sonstige	
	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987	1983	1987
<b>Männer</b>										
unter 10 000	33,6	38,5	52,7	45,0	8,2	9,1	5,0	6,6	0,5	0,9
10 000 – 20 000	35,3	36,0	52,1	48,5	7,4	8,9	4,7	5,9	0,5	0,8
20 000 – 50 000	39,1	41,6	48,6	43,1	6,9	8,1	4,8	6,2	0,5	1,0
50 000 – 100 000	44,5	45,3	42,6	38,7	6,7	8,3	5,7	6,8	0,5	0,9
100 000 – 200 000	48,6	48,9	39,3	35,7	5,9	7,3	5,5	7,2	0,6	0,9
200 000 und mehr	48,3	49,1	37,9	33,6	6,4	7,9	6,7	8,6	0,7	0,8
<b>Frauen</b>										
unter 10 000	34,0	38,3	54,5	46,1	7,3	8,7	3,9	5,9	0,2	1,0
10 000 – 20 000	35,1	37,0	54,7	47,6	6,5	8,6	3,4	6,0	0,3	0,8
20 000 – 50 000	39,2	41,5	50,7	43,0	5,9	8,4	3,8	6,2	0,4	0,9
50 000 – 100 000	44,9	45,3	44,5	37,9	5,9	8,8	4,3	6,9	0,3	1,0
100 000 – 200 000	49,6	48,7	40,7	35,4	5,4	7,8	4,1	7,3	0,3	0,8
200 000 und mehr	49,5	49,0	39,2	33,8	5,8	7,8	5,2	8,5	0,4	0,8
<b>Männer und Frauen</b>										
unter 10 000	33,8	38,4	53,7	45,6	7,7	8,9	4,4	6,3	0,3	0,9
10 000 – 20 000	35,2	36,5	53,5	48,0	6,9	8,7	4,0	5,9	0,4	0,8
20 000 – 50 000	39,1	41,6	49,7	43,1	6,4	8,3	4,3	6,2	0,4	0,9
50 000 – 100 000	44,7	45,3	43,6	38,3	6,3	8,6	4,9	6,8	0,4	1,0
100 000 – 200 000	49,1	48,8	40,0	35,5	5,6	7,5	4,8	7,2	0,5	0,9
200 000 und mehr	48,9	49,1	38,7	33,7	6,1	7,8	5,9	8,6	0,5	0,8

1) Zweitstimmen

#### Stimmenkombination

Von den 9 680 000 Wählern, deren Wahlverhalten durch die Stimmzettelauszählung ausgewertet worden ist, haben 1 297 000 (13,4%) von der bei Bundestagswahlen gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit der Erststimme/Zweitstimme anders zu wählen als mit der Zweitstimme/Erststimme.

#### Verstärkte Neigung zum Stimmensplitting ...

Wie die entsprechende Ergebnisauswertung mehrerer Bundestagswahlen zeigt, ist die Neigung der Wähler zum sogenannten „Stimmensplitting“ größer geworden, z. B. seit der Bundestagswahl 1976 um das Doppelte.

Bundestagswahl	Anteil der Wähler mit Stimmensplitting		
	Männer	Frauen	Männer und Frauen
1976	.	.	6,6%
1980	10,9%	10,7%	10,8%
1983	11,8%	10,2%	10,9%
1987	14,0%	12,8%	13,4%

... bei Männern häufiger als bei Frauen

Die Aufstellung läßt auch erkennen, daß bei Männern häufiger als bei Frauen die Abgabe von Erst- und Zweitstimme nicht identisch sind.

Erststimmenüberhang bei SPD und CDU

Für die beiden zahlenmäßig großen Parteien SPD und CDU, auf die regelmäßig alle Direktmandate entfallen, ist – wie auch bei früheren Bundestagswahlen – eine besonders weitgehende Übereinstimmung zwischen den Zahlen der Erst- und Zweitstimmen festzustellen: Bei der SPD übertraf die Zahl der Erststimmen die der Zweitstimmen um 3,8% (1983: 4,8%), bei der CDU betrug der entsprechende Wert 8,6% (1983: 6,6%). Demgegenüber erhielten die F.D.P. 106,0% (1983: 163,1%) und die GRÜNEN 14,7% (1983: 33,3%) mehr Zweitstimmen als Erststimmen.

Über das Maß an Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung bei der zweifachen Stimmabgabe geben Kombinationstabellen in Matrixform Aufschluß, in denen für jede mögliche Stimmenkombination ein gesondertes Tabellenfeld vorgegeben ist.

Bei der aus Vergleichsgründen notwendigen Verwendung von Relativzahlen ergibt sich eine unterschiedliche Betrachtungsweise, je nachdem, ob man die Erststimmen oder die Zweitstimmen als Beobachtungsbasis heranzieht.

Übereinstimmung zwischen Erst- und Zweitstimmen bei SPD, CDU und GRÜNEN geringer

Gemessen an der Zahl der Erststimmen (Erststimmen = 100) war bei den Wählern der SPD, der CDU und der GRÜNEN das Maß an Übereinstimmung zwischen der Erst- und Zweitstimmabgabe geringer als bei der Bundestagswahl 1983, bei der F.D.P. dagegen größer. Der geringere Grad an Übereinstimmung bei der SPD (90,3%) war dadurch bedingt, daß relativ mehr Zweitstimmen an die F.D.P. und die GRÜNEN gegeben wurden als 1983. Von den CDU-Erststimmenwählern (88,2% Übereinstimmung) gingen mehr Zweitstimmen vor allem an die F.D.P., aber auch an die anderen Bundestagsparteien, während von den Erststimmenwählern der GRÜNEN (Übereinstimmungsquote 66,3%) bei den Zweitstimmen die SPD und die F.D.P. stärker profitierten, die CDU dagegen in geringerem Maße als 1983. Die stärkere Übereinstimmungsquote bei der F.D.P. (76,5%) ging allein zu Lasten der CDU-Zweitstimmen, während SPD und GRÜNE hinsichtlich ihres Zweitstimmenanteils von den F.D.P.-Erststimmenwählern sogar etwas hinzugewonnen haben.

Interessant ist die Feststellung, daß von den 103 500 Wählern, die ungültige Erststimmen abgaben, immerhin 44,3% eine gültige Zweitstimme abgegeben haben, nachdem bei früheren Bundestagswahlen der entsprechende Prozentsatz

Kombination der Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987								
Zweitstimmen	Wahljahr	Erststimmen						
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig	insgesamt
		Erststimmen = 100						
SPD	1983	91,7	1,3	6,3	21,9	13,0	14,0	43,8
	1987	90,3	1,6	6,8	23,7	19,9	16,9	44,8
CDU	1983	2,2	89,8	20,6	5,9	4,8	13,5	43,7
	1987	1,7	88,2	12,3	4,2	6,9	12,0	38,3
F.D.P.	1983	1,4	8,1	70,6	2,8	1,6	2,9	6,2
	1987	2,4	8,8	76,5	4,0	2,8	5,5	8,1
GRÜNE	1983	4,5	0,5	1,9	68,4	10,9	2,6	5,0
	1987	5,1	0,7	2,7	66,3	34,4	3,4	7,2
Sonstige	1983	0,2	0,1	0,3	0,9	69,2	3,5	0,5
	1987	0,4	0,5	1,4	1,6	35,0	6,5	0,9
Ungültig	1983	0,1	0,1	0,3	0,1	0,8	63,4	0,7
	1987	0,2	0,1	0,2	0,1	0,9	55,7	0,8
Erststimmen insgesamt	1983	100	100	100	100	100	100	100
	1987	100	100	100	100	100	100	100



laufend rückläufig war (1976: 56,6%, 1980: 47,1%, 1983: 36,6%). Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es sich hier in vielen Fällen um ein bewußtes, d. h. gewolltes Verhaltensmuster handelt. Nutznießer bei den Zweitstimmen waren gegenüber 1983 in verstärktem Maße die SPD, F.D.P. und die GRÜNEN, und zwar zu Lasten der CDU.

Gemessen an der Zahl der Zweitstimmen (Zweitstimmen = 100), die für die Sitzverteilung im Deutschen Bundestag maßgebend sind, war das Maß der Übereinstimmung zwischen der Zweit- und Erststimmabgabe bei der CDU und der SPD besonders hoch (95,5% bzw. 93,9%), wenn auch etwas schwächer als bei der Bundestagswahl 1983. Die bei diesem Bezugsmaßstab relativ niedrige Übereinstimmungsquote bei den F.D.P.-Wählern (36,9%) spricht für ein bewußtes Wahlverhalten dieser Klientel, das überwiegend der Tatsache Rechnung trägt, daß die Erststimmabgabe für einen F.D.P.-Kandidaten diesem erfahrungsgemäß nicht zu einem Wahlkreissieg verhilft. Daher ist auch die – offenbar aus Koalitionsgründen – hohe Quote von Erststimmen für CDU-Wahlkreiskandidaten (45,4%) zu verstehen. In diesem Zusammenhang fällt auf, daß der Grad an Übereinstimmung zwischen der Zweit- und Erststimmabgabe für die F.D.P. gegenüber 1983 um etwa 10 Punkte gestiegen ist, die Quote der kombinierten Erststimmabgabe für CDU-Kandidaten um etwa 15 Punkte niedriger und die für SPD-Kandidaten um gut 3 Punkte höher lag. Auch bei den GRÜNEN hat ein um 6 Punkte höherer Prozentsatz der Zweitstimmenwähler zugleich die Erststimme einem Kandidaten dieser Partei gegeben (57,3%), obwohl auch hier keinesfalls der Wahlsieg eines „GRÜNEN“ im Bereich des Möglichen lag. Jeder dritte Wähler, der den GRÜNEN seine Zweitstimme gegeben hat, entschied sich mit seiner Erststimme für einen SPD-Kandidaten (32,8%), immerhin 4,2% für einen CDU-Wahlkreisbewerber. Gegenüber 1983 waren bei den Erststimmenquoten für Kandidaten der beiden großen Parteien allerdings deutliche Rückgänge zu verzeichnen, d. h. die Geschlossenheit bei der Stimmabgabe ist größer geworden.

**F.D.P.-Wähler: Weniger  
Erststimmen für CDU,  
mehr für SPD**

**„GRÜN“-Wähler: Weniger  
Erststimmen für SPD und CDU**

Unter der Sammelposition „Sonstige“ waren bei der Bundestagswahl 1987 etwa 97 000 für sogenannte Splitterparteien abgegebene Zweitstimmen zusammengefaßt (1983: 47 000), von denen die NDP, ÖDP (Ökologisch-Demokratische Partei) und FRAUEN (FRAUENPARTEI) rd. drei Viertel ausmachten (76%). Als relativ stärkste Gruppierung wurde lediglich die NPD (43% der sonstigen Zweitstimmen) in die Stichprobenuntersuchung einbezogen.

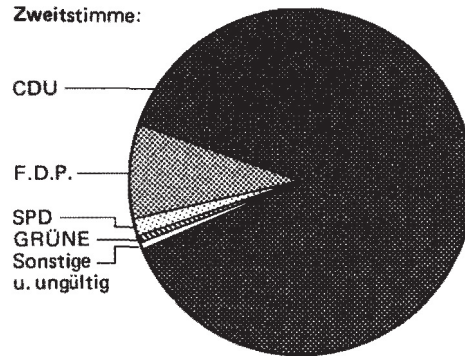
Die Quote der gleichlautenden Zweit- und Erststimmabgabe für Splitterparteien ist gegenüber 1983 von 55,4% auf 32,3% sehr stark zurückgegangen. Nutznießer bei der Vergabe der Erststimmen dieser Wählerkategorie waren alle vier Bundestagsparteien: Die Zuwachsraten bewegten sich zwischen 4,0 Punkten bei der SPD und 8,4 Punkten bei der CDU.

Deutlich rückläufig – um 4,3 Punkte – war auch der Anteil der Wähler, die neben einer ungültigen Zweitstimme auch eine ungültige Erststimme abgegeben haben. Die Quote der gültigen Erststimmen (23,4%) dieses Personenkreises kam überwiegend der SPD (12,1%) und der CDU (8,0%) zugute. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß die Gesamtzahl der ungültigen Zweitstimmen nur 0,8% aller abgegebenen Stimmen (= Wähler) ausmachte und damit keine ins Gewicht fallende Bedeutung hatte.

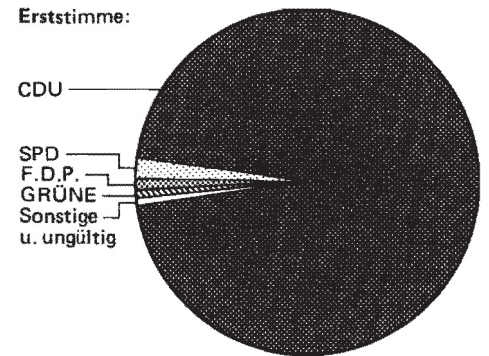
Kombination der Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1983 und 1987								
Zweitstimmen	Wahljahr	Zweitstimmen insgesamt	Erststimmen					
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig
			Zweitstimmen = 100					
SPD	1983	100	96,0	1,4	0,3	1,9	0,1	0,3
	1987	100	93,9	1,5	0,6	3,3	0,4	0,4
CDU	1983	100	2,3	95,8	1,1	0,5	0	0,3
	1987	100	2,0	95,5	1,2	0,7	0,1	0,3
F.D.P.	1983	100	10,2	60,8	26,8	1,7	0,1	0,4
	1987	100	13,6	45,4	36,9	3,1	0,3	0,7
GRÜNE	1983	100	41,4	5,0	0,9	51,3	0,8	0,5
	1987	100	32,8	4,2	1,5	57,3	3,8	0,5
Sonstige	1983	100	15,5	13,4	1,5	7,2	55,4	7,0
	1987	100	19,5	21,8	6,5	11,9	32,3	8,1
Ungültig	1983	100	9,0	8,2	0,9	0,5	0,4	81,0
	1987	100	12,1	8,0	1,2	1,2	0,9	76,7
Insgesamt	1983	100	45,9	48,7	2,4	3,7	0,4	1,0
	1987	100	46,5	41,5	3,9	6,2	0,8	1,1

# Stimmenkombinationen bei der Bundestagswahl 1987 in Nordrhein-Westfalen

Von den Wählern, die ihre  
Erststimme der **CDU** gaben,  
wählten mit der  
Zweitstimme:

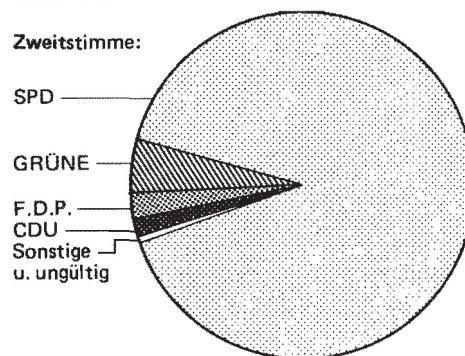


Von den Wählern, die ihre  
Zweitstimme der **CDU** gaben,  
wählten mit der  
Erststimme:



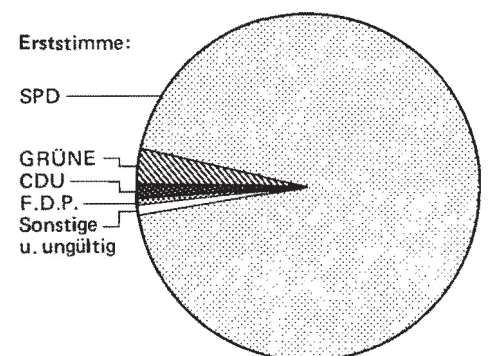
Erststimme **SPD**

Zweitstimme:



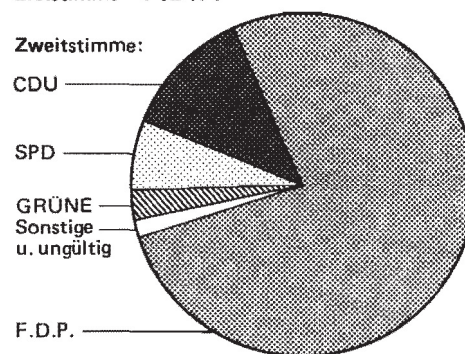
Zweitstimme **SPD**

Erststimme:



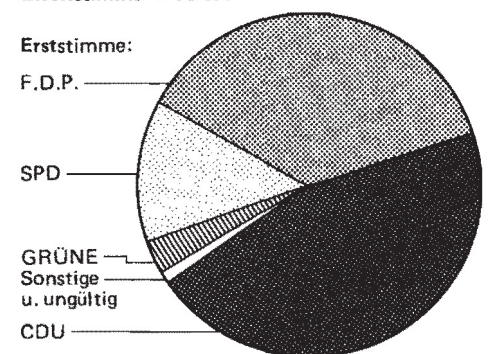
Erststimme **F.D.P.**

Zweitstimme:



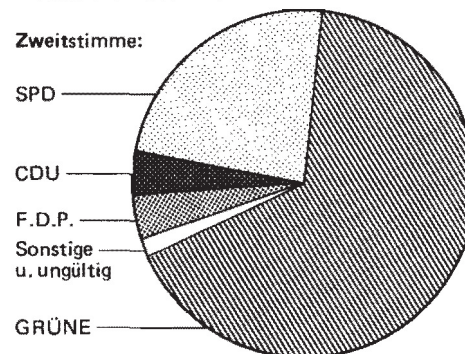
Zweitstimme **F.D.P.**

Erststimme:



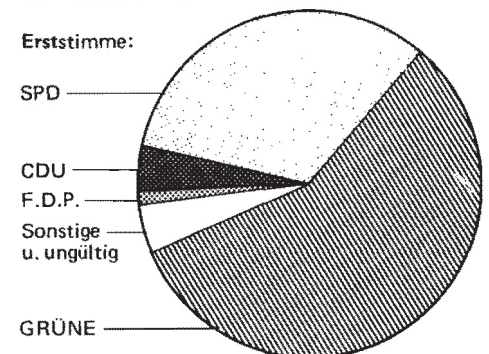
Erststimme **GRÜNE**

Zweitstimme:



Zweitstimme **GRÜNE**

Erststimme:





Das Verhalten der Männer und Frauen im Zusammenhang mit der Möglichkeit des Stimmensplittings ist z. T. unterschiedlich:

	Grad der Übereinstimmung zwischen der Abgabe von Zweitstimmen (= 100) und Erststimmen bei		
	Männern	Frauen	Männern und Frauen
SPD	94,2	93,6	93,9
CDU	95,4	95,7	95,5
F.D.P.	33,4	40,2	36,9
GRÜNE	55,6	58,9	57,3

Für die beiden größeren Parteien SPD und CDU ist der Grad der Übereinstimmung zwischen der Zweit-/Erststimmabgabe (Zweitstimmen = 100) bei männlichen und weiblichen Wählern weitgehend identisch. Anders sieht es dagegen bei den kleineren Parteien aus:

So haben z. B. diejenigen Frauen, die der F.D.P. ihre Zweitstimme gegeben haben, in weit stärkerem Maße als die Männer auch mit ihrer Erststimme für diese Partei votiert (Differenz: etwa 7 Punkte). Ähnlich, wenn auch etwas weniger stark ausgeprägt, war die Handhabung des Stimmensplittings durch die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN (Differenz: etwa 3 Punkte).

Betrachtet man das geschlechtsspezifische Verhalten beim Stimmensplitting ausgehend von der Erststimmabgabe (Erststimmen = 100), so ergibt sich eine andere Interpretation:

	Grad der Übereinstimmung zwischen der Abgabe von Erststimmen (= 100) und Zweitstimmen bei		
	Männern	Frauen	Männern und Frauen
SPD	89,9	90,7	90,3
CDU	87,0	89,3	88,2
F.D.P.	77,9	75,4	76,5
GRÜNE	67,1	65,5	66,3

Unter diesem Aspekt ist die identische Stimmabgabe zwischen Erst- und Zweitstimmen bei den Wählerinnen der SPD und der CDU stärker ausgeprägt als bei den Männern (Differenz: 0,8 bzw. 2,3 Punkte), während bei der F.D.P. und den GRÜNEN die männlichen Erststimmwähler in stärkerem Maße als die Frauen dazu neigen, auch ihre Zweitstimme der jeweiligen Partei zu geben (Differenz: 2,5 bzw. 1,6 Punkte).

Dr. Ortrud Kötz

## Junge Frauen in der beruflichen Ausbildung

Für viele junge Frauen ist inzwischen eine Berufsausbildung und spätere Erwerbstätigkeit zum selbstverständlichen Bestandteil ihrer Bildungs- und Lebenswegplanung geworden, und die Tendenz der Bemühungen um einen Ausbildungsplatz ist steigend. Wenngleich nach wie vor die Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt für junge Frauen trotz ihrer oftmals sogar besseren schulischen Qualifikation ungünstiger sind als die ihrer männlichen Mitbewerber, und die jungen Frauen in der Gruppe der unversorgten Bewerber ohne Ausbildungsplatz überproportional vertreten sind, ist in den letzten Jahren eine stetige Zunahme des Frauenanteils in der betrieblichen Berufsausbildung zu verzeichnen. Dabei gibt es einige Veränderungen in der Besetzung von Ausbildungsplätzen durch junge Frauen, die im folgenden dargestellt werden:

Die Entwicklung der besetzten Ausbildungsplätze in den Ausbildungsbereichen Industrie, Handel u. a., Handwerk, freie Berufe, Landwirtschaft, öffentlicher Dienst und „Sonstige“ zeigt zu Beginn der 70er Jahre ein schrumpfendes Angebot, das 1976 mit 355 100 besetzten Plätzen einen Tiefstwert erreichte. Neben konjunkturellen Gründen wird dies auch der teilweise kritischen Haltung der ausbildenden



## Rekord von über ½ Mio Ausbildungsplätzen

Wirtschaft wegen tatsächlicher oder vermeindlicher Maßnahmen zur Verbesserung des Jugendarbeitsschutzes und der beruflichen Bildung zugeschrieben<sup>1)</sup>. Durch Gemeinschaftsaktionen aller an der Berufsbildung Beteiligten konnte in den folgenden Jahren das Ausbildungsangebot erheblich ausgeweitet und erreicht werden, daß das Angebot weitgehend der durch stärkere Schulentlaßjahrgänge bedingten steigenden Nachfrage folgte. Da aber nicht alle ausbildungswilligen Jugendlichen auch einen Ausbildungsplatz fanden, baute sich ein Nachfrageüberhang auf, der das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage verschärfte. Die Auswirkungen der Schulpflichtverlängerung auf 10 Jahre führte 1981 schlagartig zu einem Nachfragerückgang. Die Gesamtzahl der besetzten Ausbildungsplätze reduzierte sich und erreichte 1982 ein Zwischenminimum von 440 300. Aber schon 1985 waren die bestehenden Berufsausbildungsverhältnisse auf ein Rekordniveau von 505 600 angewachsen. Sinkende Schulabgängerzahlen, nur teilweise kompensiert durch höhere Ausbildungsquoten, sowie Abbau der Altnachfrage führten ab 1986 zunächst zu einem leichten Nachfragerückgang in der Ausbildungsplatzbesetzung und leiten eine Entwicklung ein, die sich in den kommenden Jahren verstärken wird.

Auszubildende und Frauenquote 1976 – 1985										
Merkmal	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Auszubildende insgesamt	355 088	370 492	404 293	440 045	462 761	441 664	440 317	457 483	488 397	505 624
Weibliche Auszubildende	132 807	138 793	151 790	166 212	176 251	170 770	171 783	179 372	193 787	203 091
Frauenquote	37,4	37,5	37,5	37,8	38,1	38,7	39,0	39,2	39,7	40,2

## Rd. 70 000 zusätzliche Ausbildungsplätze für junge Frauen

Die Zahl der Ausbildungsplätze für junge Frauen hat sich seit 1976 um ca. 70 300 auf 203 100 vergrößert, und zwar, gemessen an der Gesamtzahl der Ausbildungsplätze, sogar überproportional. Daher stieg in den vergangenen Jahren der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden langsam an. So entfielen 1976 auf je 100 Auszubildende 37 Frauen, während es 1985 bereits 40 waren. Aufschlußreich ist der Vergleich dieser Quoten mit der Frauenquote der in diesem Zeitraum rein rechnerisch zusätzlich geschaffenen Ausbildungsplätze. Von diesen insgesamt 150 500 neuen Plätzen wurden sogar 47% mit Frauen besetzt. Dies zeigt, daß die jungen Frauen von dem Mehr an Ausbildungsplätzen auch anteilig mehr profitierten.

Mehr als die Hälfte (51%) der jungen Frauen wurde in Ausbildungsberufen des Ausbildungsbereiches Industrie, Handel u. a. ausgebildet, und ihr Anteil steigt, seit 1976 von 38 % auf 41%. Zunehmendes Interesse fanden auch die handwerklichen Berufe – hier stieg die Frauenquote von 22% auf 26% an –, trotzdem waren die jungen Frauen im Handwerk vergleichsweise selten vertreten. Die Ausbildungsmöglichkeiten der freien Berufe und der Hauswirtschaft wurden unverändert fast ausschließlich von jungen Frauen genutzt. Bei den Berufen des öffentlichen Dienstes schließlich vergrößerte sich die Frauenquote von 34 auf 46%, und in der Landwirtschaft konnte sich der Frauenanteil mehr als verdoppeln und auf 33% ansteigen.

## Steigende Frauenquoten

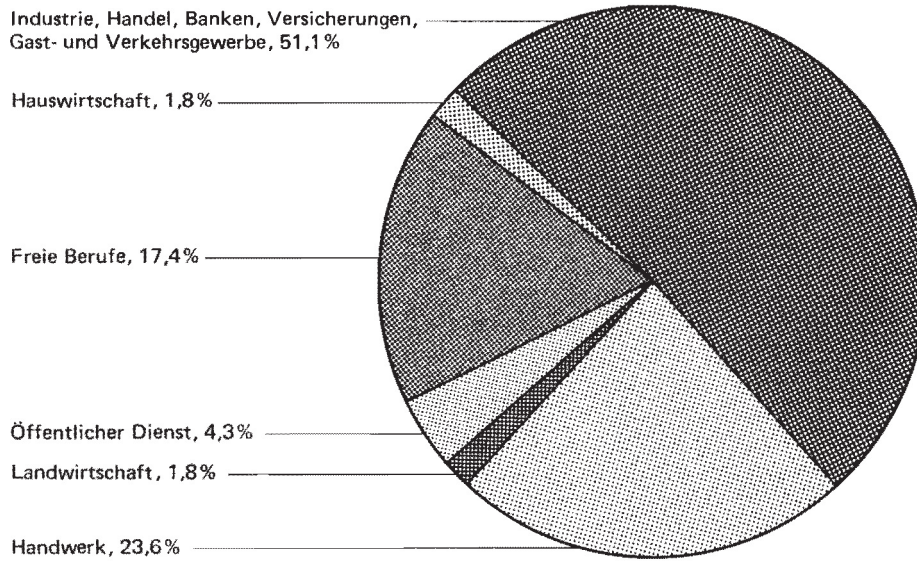
## ... in fast allen Ausbildungsbereichen

Auch die Aufschlüsselung der weiblichen Auszubildenden nach Berufsbereichen zeigt unterschiedliche Entwicklungen. Zunächst ist festzustellen, daß junge Frauen im Berufsbereich „Bergleute und Mineralgewinner“ nach wie vor nicht vertreten sind, denn in diesem Bereich mit seinen drei Berufen werden aufgrund besonderer Schutzbestimmungen Frauen nicht ausgebildet. In den vier übrigen Berufsbereichen waren die Frauenanteile im Vergleichszeitraum durchweg angewachsen. Besonders eindrucksvoll war die Steigerung im Bereich „Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe“. Hier vergrößerte sich die Frauenquote von 24% auf 45%. Die Fertigungsberufe zählen nach wie vor zu den Männerberufen, trotzdem konnte der Frauenanteil von 5% auf 9% gesteigert werden. Bei den technischen Berufen gab es einen sehr starken Anstieg des Frauenanteils von 32% auf 47%.

In den Dienstleistungsberufen wurde auch früher schon die Mehrzahl der jungen Frauen ausgebildet: 1985 waren es 83%. Bedingt durch das Schwergewicht dieses Berufsbereiches für die Ausbildung junger Frauen waren die Veränderungsraten

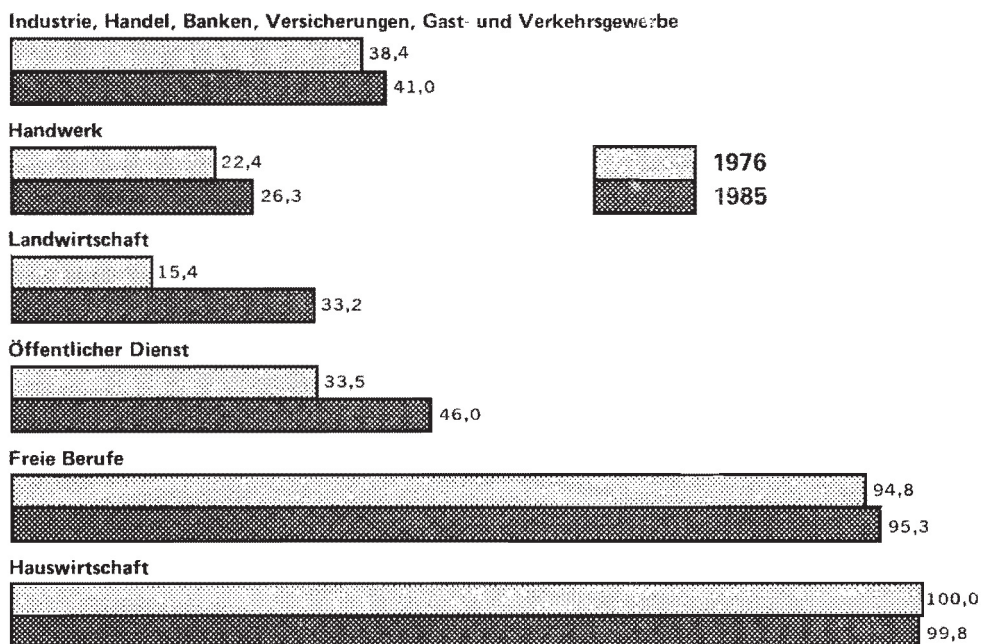
<sup>1)</sup> Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr NW (Hrsg.): Bericht über die Ausbildungsplatzsituation in Nordrhein-Westfalen, 1978, Seite 3

### Junge Frauen 1985 nach Ausbildungsbereichen



### Frauenquote 1976 und 1985 nach Ausbildungsbereichen

Angaben in %



### Weibliche Auszubildende und Frauenquote 1985 nach Berufsbereichen

Merkmal	Insgesamt	Davon im Berufsbereich			
		Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	Fertigungsberufe	technische Berufe	Dienstleistungsberufe
Weibliche Auszubildende	203 091	5 858	20 698	7 316	169 219
Frauenquote 1985	40,2	44,9	8,7	46,5	73,9
dagegen 1976	37,4	23,9	5,0	31,6	71,9



des Frauenanteils vergleichsweise gering. Es gab eine leichte Zunahme des Frauenanteils von 72% (1976) auf 75% (1982), die sich bis 1985 auf 74% wieder reduzierte. Zusammenfassend kann damit festgestellt werden, daß die Frauenanteile gerade in jenen Berufsbereichen zugenommen haben und zum Teil sogar sehr stark, in denen bislang die Männer dominierten und die männlichen Auszubildenden überproportional vertreten waren.

## Hoche Zuwachsraten

Das langsame Vordringen von Frauen in Ausbildungsberufe, die vornehmlich von jungen Männern besetzt wurden, verdeutlicht ein weiterer Vergleich. Dabei werden anstelle der Frauenquoten die Zuwachsraten der mit jungen Frauen besetzten Ausbildungsplätze für die Zeit von 1976 bis 1985 betrachtet. Das Gesamtvolumen der Plätze für weibliche Auszubildende wurde in diesem Zeitraum um 53% ausgeweitet. Im größten Berufsbereich, den Dienstleistungsberufen, gab es eine sehr deutliche, aber nur unterdurchschnittliche Zunahme von 43%. In den drei übrigen Berufsbereichen war das Ausbildungsplatzvolumen für junge Frauen überdurchschnittlich angewachsen: So betrug der Zuwachs bei den technischen Berufen 64%, bei den Fertigungsberufen 149% und erreichte den Spitzenwert mit einer Steigerung von 246% im Bereich der Pflanzenbauer, Tierzüchter und Fischereiberufe. Die entsprechenden Veränderungsdaten für die mit männlichen Auszubildenden besetzten Plätze lagen deutlich unter den Zunahmen des Ausbildungsplatzvolumens für junge Frauen. Auch diese Unterschiede signalisieren die Verschiebungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zugunsten der jungen Frauen. Bei den technischen Berufen gab es sogar 1985 weniger männliche Auszubildende als 1976, obwohl dort die Gesamtzahl der Ausbildungsplätze ausgeweitet wurde. In diesem Berufsbereich ging daher die Zunahme der rd. 2 800 Ausbildungsplätze für die jungen Frauen voll zu Lasten der jungen Männer.

Zu- und Abnahme von Ausbildungsplätzen 1976 – 1985 nach Berufsbereichen							
Merkmal		Insgesamt	Davon im Berufsbereich				
			Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	Bergleute, Mineralgewinner	Fertigungsberufe	technische Berufe	Dienstleistungsberufe
Zunahme der Ausbildungsplätze für junge Frauen	Anzahl %	+70 284 + 52,9	+4 163 +245,6	x x	+12 393 + 149,2	+2 845 + 63,6	+50 883 + 43,0
Zunahme bzw. Abnahme der Ausbildungsplätze für junge Männer	Anzahl %	+80 252 + 36,1	+1 801 + 33,4	+6 685 +346,0	+59 392 + 37,3	-1 258 - 13,0	+13 632 + 29,5

In welchem Umfang weibliche Auszubildende anstelle von männlichen Auszubildenden seit 1976 eingestellt wurden, kann rechnerisch ermittelt werden. Dabei wird für jeden Ausbildungsberuf der Anteil der weiblichen Lehrlinge im Jahr 1976 festgestellt und für das Jahr 1985 ermittelt, wieviele junge Frauen 1985 einen Ausbildungsvertrag in diesem Ausbildungsberuf abgeschlossen hätten, wenn das Verhältnis männlich : weiblich seit 1976 unverändert geblieben wäre. Einige Berufe mit rd. 600 Plätzen mußten bei der Berechnung unberücksichtigt bleiben, und zwar diejenigen, die 1976 anerkannt waren, aber 1985 nicht mehr besetzt oder umgekehrt 1985 zwar besetzt, aber 1976 noch nicht existierten (soweit in diesem Zeitraum neue Ausbildungsordnungen erlassen wurden, aber die neuen Berufe ihren Vorgängern eindeutig zugeordnet werden konnten, wurden neuer und alter Beruf als ein und derselbe angesehen und bei der Berechnung berücksichtigt).

## Verdrängungseffekt

Die Berechnung zeigt folgendes Ergebnis: Von den seit 1976 zusätzlich für junge Frauen geschaffenen rd. 70 300 Plätzen entfiel die Mehrzahl auf solche Berufe, in denen weibliche Auszubildende auch früher schon ausgebildet wurden. Die Ausdehnung des Ausbildungsplatzangebotes betraf daher primär die typisch weiblichen Ausbildungsberufe oder andere Ausbildungsberufe, in denen zwar die männlichen Auszubildenden in der Überzahl waren, zugleich aber immer schon ein bestimmter Anteil von weiblichen Lehrlingen ausgebildet wurde. Bei rd. 22 100 Ausbildungsplätzen erfolgte jedoch eine Verschiebung des Ausbildungsplatzangebotes zugunsten der jungen Frauen. In diesen Ausbildungsberufen erhöhten sich die Frauenquoten, weil die zusätzlichen Ausbildungsplätze mit weiblichen Lehrlingen anstelle von männlichen besetzt wurden<sup>2)</sup>. Wieviele Ausbildungsplätze in welchen Berufsbereichen auf diese Weise den jungen Frauen zufließen, zeigt folgende Übersicht.

2) In 29 Berufen wurden 1985 rd. 2 000 Ausbildungsplätze mit männlichen anstelle von weiblichen Auszubildenden besetzt.



Zusätzliche Ausbildungsplätze für junge Frauen durch Steigerung des Frauenanteils 1985					
Merkmal	Insgesamt	Davon im Berufsbereich			
		Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	Fertigungs- berufe	technische Berufe	Dienstlei- stungsberufe
Zusätzliche Ausbildungsplätze	22 085	1 865	9 704	2 452	8 064

Während die jungen Frauen gerade im Bereich der Fertigungsberufe und der landwirtschaftlich orientierten Berufe in frauenuntypische Ausbildungsgänge vordringen konnten, bauten sie bei den Dienstleistungsberufen im Vergleich zu 1976 ihre schon starke Stellung noch weiter aus.

Seit 1976 gab es und nutzten junge Frauen zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten in 80 Ausbildungsberufen, die zu den reinen Männerberufen zählten und die bis dahin ausschließlich mit männlichen Auszubildenden besetzt waren. Zwar war auch 1985 die Anzahl dieser Ausbildungsplätze mit rd. 1 100 noch gering, zum Teil beschränkte sich das Vordringen von jungen Frauen nur auf einzelnen Plätze, dennoch deutet auch diese Entwicklung Ansätze einer gewissen Umorientierung der Berufswahl bei den jungen Frauen an.

Die berechneten rd. 22 100 Ausbildungsplätze, in die die jungen Frauen vordringen konnten, machen an der Gesamtzahl der Ausbildungsplätze einen Anteil von rd. 4% aus. Da der Frauenanteil seit 1976 von 37% auf 40% angestiegen war, kann gefolgert werden, daß die Frauenquote nicht deshalb angestiegen ist, weil das Ausbildungsangebot in typisch weiblichen Ausbildungsberufen überproportional ausgedehnt wurde, sondern weil in einem stärkeren Maße weibliche Auszubildende Plätze besetzen, die früher männliche Lehrlinge innehatten. Hätte es diese Verschiebung zugunsten der jungen Frauen nicht gegeben, so hätte die Frauenquote 1985 sogar noch leicht unter der von 1976 gelegen.

Die Beteiligung der jungen Frauen an der betrieblichen Ausbildung lag real sogar noch höher als der Frauenanteil, gemessen an der Gesamtzahl der Auszubildenden, ausweist. Insgesamt gesehen ergreifen junge Frauen noch immer Ausbildungsberufe mit kürzerer Ausbildungsdauer als die männlichen Auszubildenden, ihre Ausbildungszeit wird infolge ihrer besseren schulischen Vorbildung häufiger verkürzt und wegen des besseren Prüfungserfolges weniger oft verlängert. Da diese Einflüsse einzeln nicht eliminiert werden können, bietet es sich an, die Frauenquote nicht nur von dem Gesamtbestand der Auszubildenden zu ermitteln, sondern auch die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge eines Jahres zugrunde zu legen<sup>3)</sup>. Während der Frauenanteil am Gesamtbestand aller Auszubildenden 1985 bei 40% lag, war der Anteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen erwartungsgemäß höher und betrug 44%. Daß der höhere Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Vergleich zu den Auszubildenden ins-

**Eindringen in „reine“  
Männerberufe**

**Niedrigere Verweildauer**

3) Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nur insgesamt erfaßt. Nach Geschlecht gegliedert werden aber die Auszubildenden (Bestand) und die bestandenen Abschlußprüfungen (Abgang) erhoben. Daher können die von jungen Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Zugang) mit der Bilanzgleichung (Anfangsbestand + Zugang - Abgang - Restgröße = Endbestand) ermittelt werden.

Die Restgröße mußte eingeführt werden, weil es neben den Abgängen nach bestandener Prüfung in einem Kalenderjahr weitere Abgänge gibt, die nicht im einzelnen nachgewiesen werden können.

Für die von jungen Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gilt:

$$N_{t-1/t}^w = Z_{t-1/t}^w + \frac{R_{t-1/t} B_t^w}{B_t^w + B_t^m}$$

$$\text{mit } R_{t-1/t} = N_{t-1/t} - Z_{t-1/t}^w - Z_{t-1/t}^m$$

$$Z_{t-1/t}^w = B_t^w - B_{t-1}^w + A_{t-1/t}$$

A = Abgang  
B = Bestand  
N = Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge  
Z = Zugang  
R = Restgröße  
m = männlich  
w = weiblich  
t = Zeitpunkt  
t-1/t = Zeitraum zwischen den Zeitpunkten t-1 und t

gesamt eine Folge der kürzeren Ausbildungsdauer für junge Frauen ist, bestätigt die Berechnung der mittleren Verweildauer in der beruflichen Ausbildung<sup>4)</sup>. Während die jungen Frauen durchschnittlich rd. 2 Jahre und 6 Monate eine betriebliche Ausbildung durchliefen, dauerte die Ausbildung der männlichen Auszubildenden 1/4 Jahr länger.

## Erweiterung des Berufsspektrums

Seit 1976 hat sich das Berufsspektrum für junge Frauen stark erweitert, denn anstelle von 170 Berufen konnten die weiblichen Auszubildenden 1985 in 264 Berufen ausgebildet werden. Das Mehr von 94 Ausbildungsberufen kam primär durch die Erschließung von Ausbildungsmöglichkeiten in 80 der 1976 „reinen“ Männerberufe zustande, bei den restlichen Ausbildungsberufen handelt es sich um ganz neue berufliche Ausbildungsgänge, deren Ausbildungsordnungen in diesem Zeitraum erlassen wurden, oder um Ausbildungsberufe, die zwar 1976 schon anerkannt waren, in denen aber damals (noch) nicht ausgebildet wurde.

Weibliche Auszubildende in den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen 1985				
Ausbildungsberuf	Weibliche Auszubildende		Rangziffer	
	1985	dagegen 1976	1985	dagegen 1976
Friseurin	19 365	15 117	1	2
Verkäuferin <sup>1)</sup>	18 929	16 661	2	1
Bürokauffrau	15 689	8 887	3	5
Industriekauffrau	13 017	9 240	4	4
Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	12 307	6 222	5	6
Arzthelferin	11 320	10 341	6	3
Bürogehilfin	8 169	5 083	7	9
Bankkauffrau	7 922	5 124	8	8
Zahnarzthelferin	7 374	5 910	9	7
Einzelhandelskauffrau <sup>2)</sup>	6 824	4 608	10	10
Kauffrau im Groß- und Außenhandel	6 026	4 443	11	11
Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	4 935	3 623	12	13
Rechtsanwalts- und Notargehilfin	4 474	4 236	13	12
Hauswirtschaftlerin	4 292	2 360	14	15
Rechtsanwaltsgehilfin	3 849	2 301	15	16
Floristin	3 232	1 284	16	20
Apothekenhelferin	2 835	2 878	17	14
Hotelfachfrau	2 798	—	18	—
Verwaltungsfachangestellte	2 646	1 129	19	23
Technische Zeichnerin	2 494	1 389	20	19
Gärtnerin	2 312	359	21	—
Justizangestellte	2 106	1 464	22	17
Zahntechnikerin	1 890	1 218	23	22
Bauzeichnerin	1 870	870	24	—
Bekleidungsfertigerin <sup>2)</sup>	1 822	1 401	25	18
<b>Insgesamt</b>	<b>168 497</b>	<b>×</b>	<b>×</b>	<b>×</b>

1) Stufenausbildung – 1. Stufe – 2) Stufenausbildung – 2. Stufe

## Trotzdem hohe Konzentration...

Unter den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen befanden sich seit 1976 unverändert dieselben 22 Berufe. In der Rangfolge dieser Berufe gab es in den vergangenen Jahren nur vereinzelt leichte Verschiebungen. Nach wie vor zählten zu den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen fast ausschließlich Berufe des Dienstleistungsbereiches, der immer noch traditionell weiblichen Domäne. Die Hälfte der Auszubildenden wurde 1976 in nur 6 Ausbildungsberufen ausgebildet, 1985 waren es immerhin 8 Berufe. In den 25 am stärksten besetzten Berufen konzentrierten sich 1976 noch 89% der weiblichen Auszubildenden, 1985 waren es mit 83% etwas weniger.

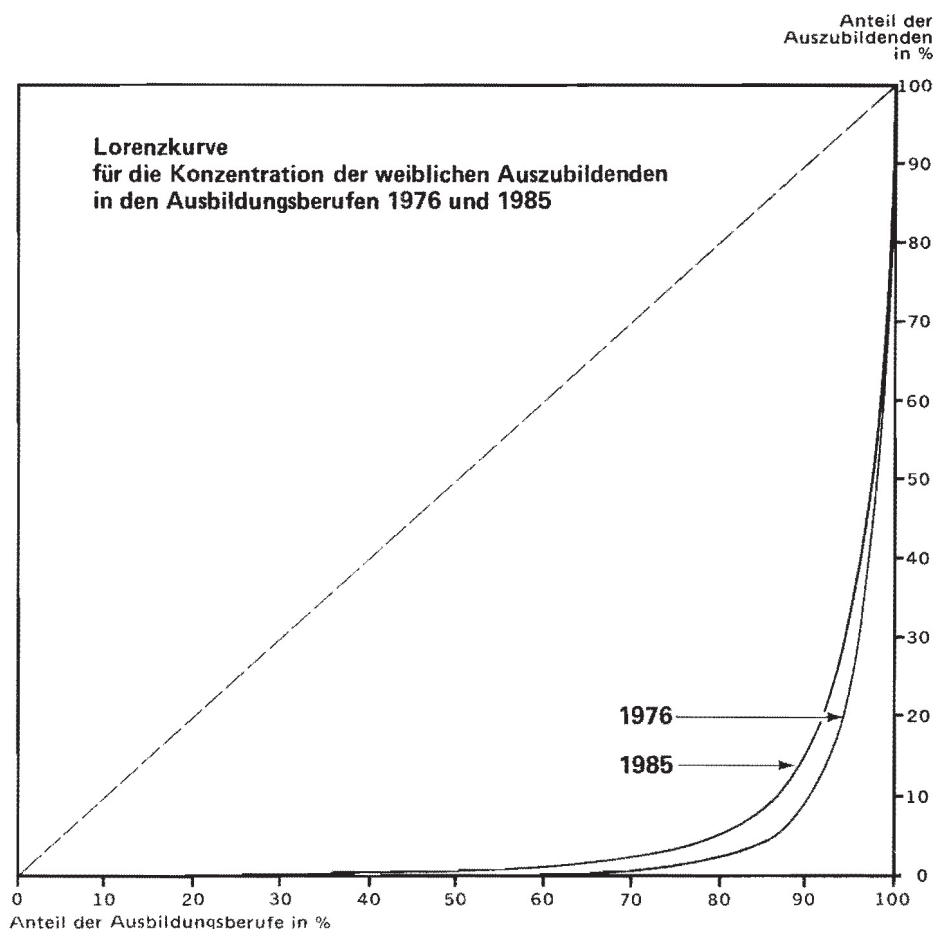
4) Für die mittlere Verweildauer gilt bei einem durchschnittlichen Bestand B Ø (gleitender Durchschnitt über 3 Jahre)

$$d = \frac{B \text{ Ø}}{\sum_{i=1}^3 A_{t-i/t-i+1} + \sum_{i=1}^3 Z_{t-i/t-i+1}}$$

Dieser leichte Trend weg von den traditionell weiblichen Berufen zeigt auch eine weitere Meßzahl. 1976 erlernten rd. 88% der jungen Frauen einen Beruf, in denen sie in der Mehrzahl (mehr als die Hälfte) vertreten waren. Bis 1985 sank dieser Anteil auf 86%.

Die Nutzung des erweiterten Berufsspektrums hat dazu geführt, daß die noch nach wie vor bestehende hohe Konzentration der weiblichen Auszubildenden auf letztlich nur wenige Ausbildungsberufe seit 1976 etwas abgebaut wurde. Dies zeigt sehr deutlich die Darstellung der Lorenzkurven. Für das Jahr 1976 weicht die Lorenzkurve noch stärker von der Hypothenuse ab als 1985.

... die sich leicht abschwächte



Sofern die in dem vergangenen Zeitraum von 10 Jahren gewachsene Beteiligung junger Frauen an der beruflichen Ausbildung bleibt oder sogar noch zunimmt, und die in Ansätzen feststellbare Umorientierung der Berufswahl, die sich zwar nur in kleinen Schritten vollzogen hat, andauert, wird die einseitige Konzentration der Berufsausbildung junger Frauen zwar immer noch hoch bleiben, aber etwas abgemildert werden können.

## RUNDBLICK

### Milcherzeugung und -verwendung 1986

Das Gesetz über eine Milchstatistik vom 25. 7. 1968 (BGBl. I S. 860) schreibt monatliche Erhebungen und Schätzungen über die Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch vor. Erhoben wird die Milchanlieferung an die Molkereien und die Milchsammelstellen. Geschätzt wird die als Frischmilch verbrauchte oder die zu Butter, Käse oder Quark verarbeitete sowie die für Futterzwecke im Haushalt bzw. im Betrieb des Kuhhalters verwendete Milch. Geschätzt wird ferner die unmittelbare Abgabe an Verbraucher.

### Landwirtschaft



Bezüglich der Erfassung der an die Molkereien und Milchsammelstellen angelieferten Milch wurde ab Mitte des Jahres 1981 in Nordrhein-Westfalen der Berichtsweg geändert. Während die Molkereien bis zu diesem Zeitpunkt die monatlichen Daten über die Milchlieferung für Zwecke der Milchstatistik dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) auf dem Wege über die Kreisstellen der Landwirtschaftskammern mitgeteilt hatten, konnten ab dem Berichtsmonat Juli 1981 diese Meldungen entfallen. Die Daten über die Molkereianlieferung werden seitdem aus der Molkereistatistik nach der Melde-Verordnung Milch entnommen. Nach dieser Verordnung haben die Molkereien die Angaben über die Milchlieferung – zusammen mit einer Vielzahl anderer Daten – der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen monatlich zu melden. Die Landesvereinigung der Milchwirtschaft stellt die Ergebnisse über die Molkereianlieferung ihrerseits nunmehr auf dem Wege über das Landesamt für Ernährungswirtschaft und Jagd Nordrhein-Westfalen dem LDS zur Verfügung. Die Schätzwerte über die Milchverwendung in den Kuhhalterbetrieben werden dagegen nach wie vor von den Kreisstellen der Landwirtschaftskammern ermittelt.

Die Monatsergebnisse werden am Jahresende zum Jahresergebnis zusammengestellt. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr errechnet sich aus der Milcherzeugung dividiert durch die Anzahl der Milchkühe. Als Kuhbestandszahlen wurde für das Land, die Bereiche der Landwirtschaftskammern und die Regierungsbezirke jeweils das Mittel aus den Dezember-Viehzählungen 1985 und 1986 herangezogen.

Die Milcherzeugung in Nordrhein-Westfalen betrug im Jahre 1986 3,23 Mill. t und zeigte damit gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 2,1%. Die rechnerisch ermittelte Milchleistung je Kuh stieg von 5 011 kg im Jahre 1985 auf 5 241 kg im Berichtsjahr an und war damit um 230 kg bzw. um 4,6% höher als im Jahr zuvor. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh erreichte damit einen neuen Spitzenwert.

Milcherzeugung und -verwendung 1986													
Gebiet		Milcherzeugung		Davon wurden									
		je Kuh	insgesamt	an Molkereien geliefert		verfüttert		in Haushalten der Kuhhalter				unmittelbar an Verbraucher abgesetzt, z. B. als Vorzugsmilch, Deputat	
								verarbeitet zu Butter, Käse oder Quark		frisch verbraucht			
kg	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%			
Reg.-Bezirk Düsseldorf	5 500	634,0	619,2	97,7	9,2	1,5	—	—	4,6	0,7	1,0	0,1	
Reg.-Bezirk Köln	5 125	699,2	674,7	96,5	13,5	1,9	0,1	0	5,3	0,8	5,6	0,8	
Reg.-Bezirke Düsseldorf, Köln	5 296	1 333,2	1 293,9	97,1	22,7	1,7	0,1	0	9,9	0,7	6,6	0,5	
dagegen 1985	5 014	1 295,5	1 253,7	96,8	24,7	1,9	0,1	0	10,1	0,8	6,9	0,5	
Reg.-Bezirk Münster	5 250	797,6	769,1	96,4	13,2	1,7	—	—	13,0	1,6	2,4	0,3	
Reg.-Bezirk Detmold	5 359	620,8	602,1	97,0	9,6	1,5	—	—	7,4	1,2	1,7	0,3	
Reg.-Bezirk Arnsberg	4 940	477,1	458,8	96,2	9,7	2,0	0,8	0,2	5,0	1,0	2,7	0,6	
Reg.-Bezirke Münster, Detmold, Arnsberg	5 202	1 895,5	1 830,0	96,6	32,5	1,7	0,8	0	25,4	1,3	6,8	0,4	
dagegen 1985	5 009	1 866,2	1 795,3	96,2	37,0	2,0	0,9	0	26,1	1,4	7,0	0,4	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>5 241</b>	<b>3 228,7</b>	<b>3 124,0</b>	<b>96,8</b>	<b>55,2</b>	<b>1,7</b>	<b>0,8</b>	<b>0</b>	<b>35,3</b>	<b>1,1</b>	<b>13,3</b>	<b>0,4</b>	
dagegen 1985	5 011	3 161,7	3 048,9	96,4	61,7	2,0	1,0	0	36,2	1,2	13,9	0,4	
Veränderung 1986 gegenüber 1985 in % <sup>1)</sup>	+4,6	+2,1	+2,5	x	-10,5	x	-20,0	x	-2,5	x	-4,3	x	

1) Den Veränderungsquoten liegen die absoluten Zahlen in kg zugrunde.

Die durchschnittliche Milchleistung zeigte für die Bereiche der Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe im Jahre 1986 mit Werten von 5 296 und 5 202 kg einen Unterschied in Höhe von 94 kg. Regional sind entsprechend den verschiedenen Produktionsbedingungen dagegen trotz gewisser angleichender Tendenzen immer noch größere Leistungsunterschiede festzustellen. So war beispielsweise auf der Ebene der Regierungsbezirke die Jahresmilchleistung je Kuh im Regierungsbezirk Düsseldorf mit 5 500 kg am höchsten, gefolgt von Detmold mit 5 359 kg und von Münster mit 5 250 kg. In den Regierungsbezirken Köln und Arnsberg wurden dagegen geringere durchschnittliche Milchleistungen in Höhe von 5 125 und 4 940 kg erzielt.

Von der gesamten Milcherzeugung wurden 1986 in Nordrhein-Westfalen 3,12 Mill. t von den Molkereien aufgenommen, 55 200 t in den landwirtschaftlichen Betrieben verfüttert, 35 300 t in den Haushalten der Kuhhalter frisch verbraucht, 13 300 t

unmittelbar an Verbraucher abgegeben und restliche 800 t in nur wenigen Betrieben zu Butter, Käse oder Quark verarbeitet. Mit diesen Zahlen wies die Molkereianlieferung gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 2,5% auf, während die Milchverfütterung um 10,5% rückläufig war. Als indirekte Auswirkung der Quotenregelung auf dem Milchmarkt hatte die Milchverfütterung gegenüber den Jahren vor 1985 aber immer noch ein beachtliches Niveau aufzuweisen. Bei den übrigen Arten der Milchverwendung durch die Kuhhalterbetriebe war dem langjährigen Trend entsprechend ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Die Abnahmeraten betrugen für den Verbrauch von Milch in den Haushalten 2,5%, für die unmittelbare Abgabe von Milch an Verbraucher 4,3% und für die heutzutage fast bedeutungslose Selbstverarbeitung der Milch zu Butter, Käse oder Quark 20%.

Der bis 1983 zu beobachtende Trend einer Steigerung der Molkereianlieferung als Folge des Rückganges der Verwendung sonstiger Milch in den Erzeugerbetrieben setzte sich – nach einer Unterbrechung in den Jahren 1984 und 1985 – im Jahre 1986 wieder leicht fort. So stieg die Milchanlieferung an die Molkereien anteilmäßig gegenüber 1985 von 96,4 auf 96,8% an, während die Milchverfütterung von 2,0 auf 1,7% und der Verbrauch in den Haushalten von 1,2 auf 1,1% sank.

Ebenso wie bei der Milchleistung gab es 1986 auch bei den einzelnen Verwendungsarten regional abweichende Werte, deren Spannbreite aber ebenfalls von Jahr zu Jahr abnimmt. So differierten die Anlieferungsquoten zwischen 97,7% im Regierungsbezirk Düsseldorf und 96,2% im Regierungsbezirk Arnsberg. Der Verbrauch in den Haushalten war mit 1,6% im Regierungsbezirk Münster am höchsten und mit 0,7% im Regierungsbezirk Düsseldorf am niedrigsten. Der Verfütterungsanteil betrug im Regierungsbezirk Arnsberg 2,0%, in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Detmold dagegen jeweils 1,5%. Der unmittelbare Absatz von Milch an Verbraucher hat mit 0,8% im Regierungsbezirk Köln prozentual den höchsten, im Regierungsbezirk Düsseldorf mit 0,1% den niedrigsten Wert aufzuweisen.

Kö.

### **Betriebs- und Unternehmensstrukturen im Bauhauptgewerbe 1986**

Die jährliche Totalerhebung im Bauhauptgewerbe liefert nicht nur Ergebnisse für die Merkmale Beschäftigte, Löhne und Gehälter, Arbeitgeberzulagen, geleistete Arbeitsstunden, Umsatz sowie Geräteausstattung, sondern auch ordnungspolitische Daten.

Zu diesen ordnungspolitischen Merkmalen gehören die Fragen nach der Eintragung des Inhabers oder Leiters des Betriebes in die Handwerksrolle, nach der Rechtsform des Unternehmens, zu dem dieser Betrieb gehört, nach der Art des Betriebes und nach der Art der bauhauptgewerblichen Tätigkeit, dem Wirtschaftszweig. Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit des Betriebes zum Bauhauptgewerbe ist dabei die Tätigkeit des Betriebes, die er schwerpunktmäßig ausübt und ob diese Tätigkeiten Positionen in der Systematik der Wirtschaftszweige für das Produzierende Gewerbe (SYPRO) entsprechen.

### **Konjunkturelle Entwicklung**

Die konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft war im Sommer 1986 (Stichtag der Erhebung war der 30. 6. 1986) weiterhin von einer schwachen Baunachfrage gekennzeichnet. Insgesamt zeigte die baukonjunkturelle Entwicklung im Jahr 1986 zwar tendenzielle Verbesserungen, verlief in den einzelnen Bausparten jedoch nach wie vor unterschiedlich. Weiter rückläufig war vor allem der Bereich des Wohnungsbaus, während sich die Bautätigkeit im Wirtschaftsbau und insbesondere im Tiefbau günstiger entwickelte; die hier zu verzeichnende Nachfragebelebung konnte die Rückgänge im Hochbau allerdings nicht ausgleichen.

## **Bauwirtschaft**



Die Zahl der im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe am 30. 6. 1986 tätigen Personen belief sich auf rd. 229 000; dies entspricht einem Rückgang von 2,7% oder rd. 6 400 Personen gegenüber dem Vorjahr.

In erster Linie trat der Beschäftigtenabbau im Hochbaubereich auf, während der Tiefbau eine Beschäftigtenzunahme verzeichnen konnte. Neben konjunkturellen Gründen spielt hier die ergänzende Aufnahme von Betrieben der bergbaulichen Tiefbohrung in den Berichtskreis eine Rolle. Es wurden Betriebe mit knapp 5 000 Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig neu in den Berichtskreis aufgenommen.

Der Gesamtumsatz des Kalenderjahres 1985 ging im Vergleich zum Vorjahr um 5,6% auf 23,6 Milliarden DM zurück.

## Art der Tätigkeit

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes waren 1986 zu über 50% im Bereich des Hoch- und Tiefbaues tätig; 7 329 der 13 989 Betriebe hatten den Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit in den verschiedenen Wirtschaftszweigen des Hoch- und Tiefbaues, wobei der reine Hochbau (ohne Fertigteilbau) mit 3 605 Betrieben (25,8%) dominierte. Von Bedeutung waren außerdem die Wirtschaftszweige der Zimmerei und Dachdeckerei mit einem Anteil von einem Fünftel.

Betriebe und Beschäftigte am 30. 6. 1986 sowie Gesamtumsatz 1985 im Bauhauptgewerbe nach Wirtschaftszweigen						
Wirtschaftszweig	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz 1985	
	am 30. 6. 1986					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984 %
Hoch- und Tiefbau	7 329	– 2,7	178 951	– 2,8	18 933 379	– 5,0
darunter						
Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt	1 374	– 17,8	45 197	– 25,5	4 953 755	– 31,4
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	3 605	+ 0,4	59 589	+ 6,8	5 867 664	+ 4,7
Straßenbau	512	– 3,8	18 665	– 1,1	2 153 546	+ 0,6
bergbauliche Tiefbohrung und ähnliches <sup>1)</sup>	17	(+112,5)	13 822	(+56,5)	1 365 510	(+71,7)
Tiefbau, anderweitig nicht genannt	1 091	+ 4,9	32 797	+ 5,0	3 495 541	+ 12,3
Spezialbau	1 674	+ 9,4	13 422	+ 1,0	1 445 412	– 4,2
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	2 044	– 2,5	9 372	– 7,9	674 370	– 17,1
Zimmerei, Dachdeckerei	2 942	– 1,6	27 403	– 2,2	2 520 484	– 7,6
darunter						
Dachdeckerei	2 207	+ 0,3	21 771	– 0,4	2 036 671	– 5,8
Insgesamt	13 989	– 1,1	229 148	– 2,7	23 573 644	– 5,6

1) Der Vergleich mit dem Vorjahr ist nur eingeschränkt möglich, da aus wirtschaftssystematischen Gründen Betriebe neu in den Berichtskreis dieses Wirtschaftszweiges aufgenommen wurden.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Betriebe des Bauhauptgewerbes insgesamt um 157 (–1,1%) zurückgegangen. Betriebsneugründungen wurden abgesehen vom Tiefbau vor allem in den Bereichen des Hochbaues – hervorgehoben seien hierbei die Wirtschaftszweige Gerüstbau (+29,6%) und Fassadenreinigung (+36,4%), – im Spezialbau, hier besonders bei der Abdichtung gegen Wasser, Feuchtigkeit (+30,8%) und bei den Dachdeckereien (+0,3%) festgestellt.

Es handelt sich hierbei überwiegend um Wirtschaftszweige, deren Tätigkeit in Verbindung mit Modernisierungs- und Renovierungsmaßnahmen stehen. Die Neugründungen weisen auf eine verstärkte Nachfrage nach diesen Tätigkeiten hin.

Vom Beschäftigtenabbau waren in erster Linie die Betriebe des Hoch- und Tiefbaues ohne ausgeprägten Schwerpunkt (–15 464 Personen) betroffen. Teilweise fanden dabei Verschiebungen zugunsten der Wirtschaftszweige Hochbau (ohne Fertigteilbau) und Tiefbau, anderweitig nicht genannt, statt. In diesen Wirtschaftszweigen wurden Zunahmen um 3 779 bzw. 1 554 tätige Personen verzeichnet. Im Spezialbau betrug die Zunahme dagegen nur 137 Personen.

Der Gesamtumsatz des Jahres 1985, der sich auf 23,6 Milliarden DM belief, wies vor allem Steigerungen in den Wirtschaftszweigen des Tiefbaues auf.



## Eintragung in die Handwerksrolle

Bei über drei Viertel der Betriebe des Bauhauptgewerbes war der Leiter oder Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen. Während gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Betriebe, deren Leiter oder Inhaber nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist, sowie die handwerksähnlichen Betriebe erheblich zunahmen (+15%), nahmen die Betriebe mit Eintragung (–5%) ab. Ausschlaggebend hierfür sind Neugründungen hauptsächlich in Bereichen, die eine Eintragung in die Handwerksrolle nicht voraussetzen.

Betriebe und Beschäftigte am 30. 6. 1986 sowie Gesamtumsatz 1985 im Bauhauptgewerbe nach Eintragung der Betriebe in die Handwerksrolle						
Eintragung in die Handwerksrolle	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz 1985	
	am 30. 6. 1986					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984 %
Eintragung	10 849	– 5,0	151 404	–5,5	14 177 550	+35,8
Keine Eintragung	3 140	+15,0	77 744	+3,1	9 396 094	–35,4

Ein ähnliches Bild wie bei der Betriebsentwicklung zeigte sich auch bei der der Beschäftigten: Zunahme der Beschäftigtenzahlen in nichthandwerklichen Bereichen (+3,1%) bei Beschäftigtenabbau im Handwerk (–5,5%), wenn auch die Beschäftigtenzunahme geringer ausfiel als die der Betriebsneugründungen. Im Schnitt sind in den Handwerksbetrieben 14 Personen tätig, in den nichthandwerklichen dagegen 25. Dies deutet darauf hin, daß Handwerksbetriebe hauptsächlich klein- und mittelständisch strukturiert sind. Bei den Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten waren nur in 36,8% der Fälle der Leiter oder Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen.

Die Umsatzentwicklung verlief dagegen bei Handwerksbetrieben im Jahr 1985 mit einer Zunahme um 35,8% gegenüber 1984 wesentlich günstiger als bei den nichthandwerklichen (–35,4%).

## Art des Betriebes

Bei den Betrieben, für die die Angaben zum 30. 6. 1986 erfolgten, handelte es sich überwiegend um den einzigen Betrieb des Unternehmens (Einbetriebsunternehmen). Liegt dagegen ein mehrere Betriebe umfassendes Unternehmen vor, so kann der betroffene Betrieb Haupt- oder Zweigniederlassung sein. Außerdem gibt es im Bauhauptgewerbe noch die Betriebsart der Arbeitsgemeinschaft, wobei es sich um einen Zusammenschluß von Betrieben bzw. Betriebsteilen mehrerer rechtlich selbständiger Unternehmen zur Durchführung eines bestimmten Bauprojekts handelt.

Betriebe und Beschäftigte am 30. 6. 1986 sowie Gesamtumsatz 1985 im Bauhauptgewerbe nach Art des Betriebes						
Art des Betriebes	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz 1985	
	am 30. 6. 1986					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984 %
Einbetriebsunternehmen	13 683	– 1,0	190 429	–2,4	17 859 486	– 5,8
Hauptniederlassung	64	– 8,6	14 877	–8,1	1 692 155	–22,8
Zweigniederlassung	140	–13,6	21 111	–1,4	3 186 794	+ 2,4
Arbeitsgemeinschaft	102	+ 3,0	2 731	–6,6	835 210	+15,6

Von den 13 989 Betrieben des Bauhauptgewerbes, die ihrer Auskunftspflicht zum Stichtag 30. 6. 1986 nachkamen, waren 13 683 (97,8%) Einbetriebsunternehmen. Ihre Zahl ging gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 1,0% leicht zurück. Die Zahl der Haupt- und Zweigniederlassungen von mehreren Betrieben umfassenden Unternehmen war dagegen prozentual stärker rückläufig. Hauptniederlassungen verzeichneten einen Rückgang um 6 auf 64 Betriebe (–8,6%), Zweigniederlassungen um 22 auf 140 (–13,6%). Die Zahl der Arbeitsgemeinschaften, die am Stichtag 1986 bestanden, belief sich auf 102 (Vorjahr 99).

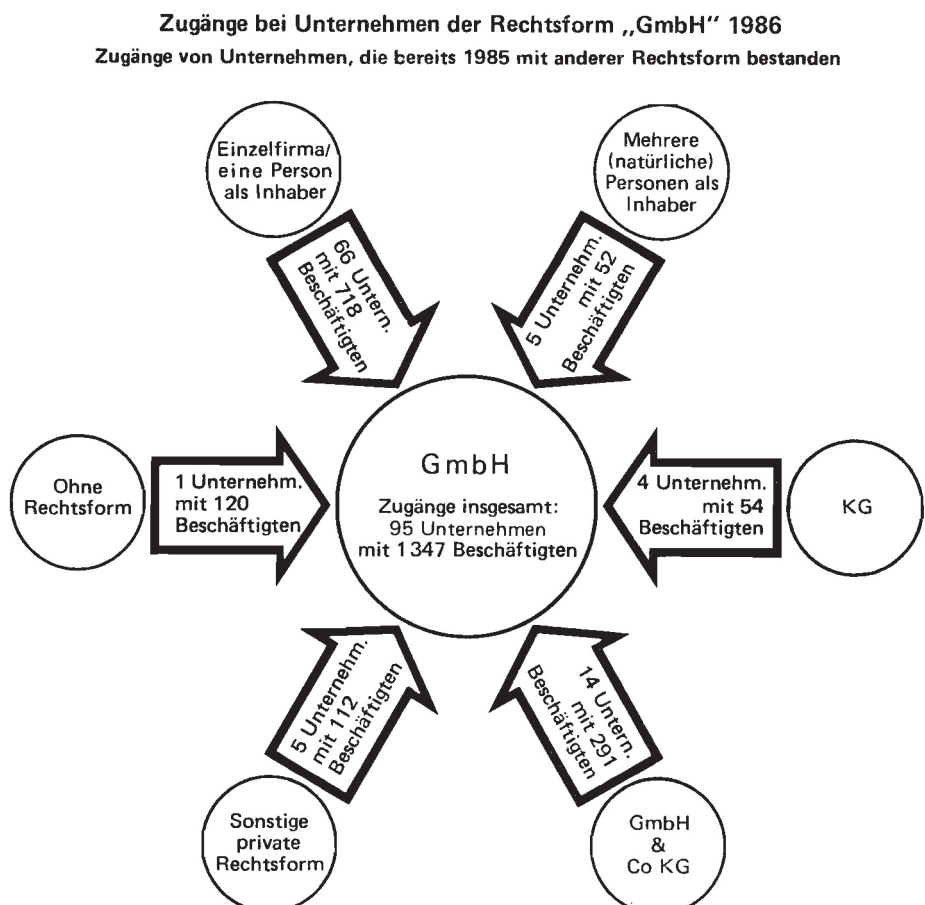
Da die Niederlassungen eines Unternehmens in der Regel von Unternehmen mit größerer Beschäftigtenzahl und höheren Umsatzwerten gebildet werden, ist es erklärlich, daß die rund 190 000 Beschäftigten der Einbetriebsunternehmen nur drei Viertel des Gesamtumsatzes des Kalendresjahres 1985 erzielten. Auf Niederlassungen entfielen 1986 15,7% der Beschäftigten und 20,7% des Gesamtumsatzes.

## Rechtsform der Unternehmen

Im Bauhauptgewerbe ist nach wie vor die Rechtsform der Einzelfirma dominierend. Am 30. 6. 1986 wurden 58,9% der Unternehmen mit dieser Rechtsform festgestellt. Von Bedeutung waren außerdem die Rechtsformen GmbH (20,9%) und GmbH & Co. KG (8,1%). Gegenüber 1985 verzeichneten insbesondere die Gesellschaften mit beschränkter Haftung einen deutlichen Zuwachs (+6,5%).

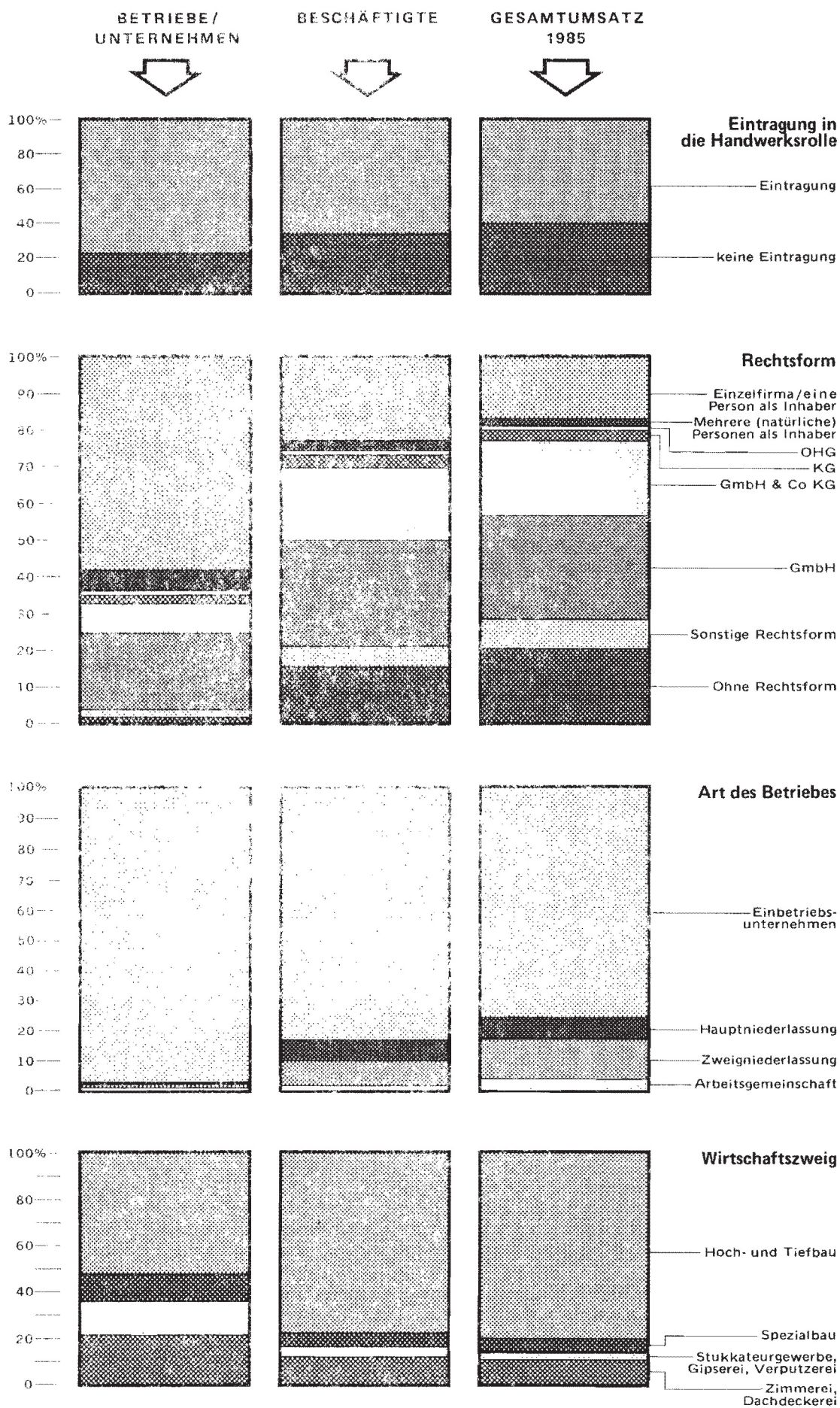
Eine positive Entwicklung war sonst nur noch bei den Unternehmen mit mehreren (natürlichen) Personen als Inhaber – hier vor allem wegen Zunahmen bei den Gesellschaften bürgerlichen Rechts – festzustellen.

Die Zugänge bei GmbH-Unternehmen wurden abgesehen von Neugründungen vor allem durch Änderungen der Rechtsform bei bereits bestehenden Unternehmen verursacht. Vom 30. 6. 1985 bis zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1986 änderten 95 Unternehmen mit 1 347 Beschäftigten ihre Rechtsform in die GmbH um; hauptsächlich waren dies Einzelfirmen (66 Unternehmen mit 718 Beschäftigten).





## Struktur der Betriebe und Unternehmen des Bauhauptgewerbes am 30. Juni 1986





Unternehmen mit sonstiger Rechtsform sind hauptsächlich Arbeitsgemeinschaften und Unternehmen mit der Rechtsform GmbH & Co., aber auch Aktiengesellschaften und Unternehmen ausländischen Rechts. Ohne Rechtsform sind dagegen die Niederlassungen von Mehrbetriebsunternehmen, da lediglich das zugehörige Unternehmen über eine Rechtsform verfügt.

Einzelfirmen beschäftigten im Durchschnitt 6 Personen, GmbH-Unternehmen dagegen 23 und GmbH & Co. KG-Unternehmen 41 Mitarbeiter. Wegen der kleinbetrieblichen Struktur der 8 238 Einzelfirmen entfiel auf diese Unternehmen ein Beschäftigtenanteil von lediglich 22,4%; beim Gesamtumsatz lag der Anteil bei 16,2%. Die entsprechenden Anteile bei der Rechtsform GmbH sind 29,3 bzw. 28,7% und bei der GmbH & Co. KG 20,2 bzw. 20,7%. Bei den Einzelfirmen hatten 81,2% der Unternehmen weniger als 10 Beschäftigte, bei den GmbH & Co. KG-Unternehmen dagegen nur 14,7%.

Unternehmen/Betriebe und Beschäftigte am 30. 6. 1986 sowie Gesamtumsatz 1985 im Bauhauptgewerbe nach Rechtsform der Unternehmen						
Rechtsform	Unternehmen/Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz 1985	
	am 30. 6. 1986					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30. 6. 1985 %	1 000 DM	Veränderung gegenüber 1984 %
Einzelfirma /eine Person als Inhaber	8 238	– 2,5	51 379	– 8,9	3 824 036	– 16,5
Mehrere (natürliche) Personen als Inhaber	754	+ 4,6	6 055	– 6,3	467 667	– 13,6
OHG	129	– 2,3	2 363	– 10,3	209 181	– 9,7
KG	315	– 8,4	7 764	– 13,9	714 687	– 18,2
GmbH & Co KG	1 140	– 5,6	46 230	– 3,5	4 869 645	– 8,8
GmbH	2 923	+ 6,5	67 240	+ 4,2	6 765 247	+ 3,0
Sonstige Rechtsform	286	– 8,6	12 129	+ 10,8	1 844 233	+ 19,3
Ohne Rechtsform	204	– 12,4	35 988	– 4,3	4 878 948	– 8,0

Ähnlich strukturiert wie die Einzelfirmen sind auch die Unternehmen mit mehreren Personen als Inhaber. Auch hier dominieren die kleinen und Kleinstfirmen.

Unternehmen und Betriebe des Bauhauptgewerbes am 30. 6. 1986 nach Betriebsgrößenklassen und Rechtsform																
Betriebsgrößenklasse	Unternehmen mit Rechtsform ...														Betriebe ohne Rechtsform	
	Einzelfirma/ eine Person als Inhaber		mehrere (natürliche) Personen als Inhaber		OHG		KG		GmbH & Co KG		GmbH		Sonstige			
	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%
Betriebe mit ... Beschäftigten																
1 – 9	6 692	81,2	582	77,2	39	30,2	74	23,5	168	14,7	1 287	44,0	67	23,4	9	4,4
10 – 19	1 174	14,3	137	18,2	44	34,1	113	35,9	318	27,9	899	30,8	53	18,5	13	6,4
20 – 49	330	4,0	29	3,8	44	34,1	95	30,2	390	34,2	497	17,0	96	33,6	29	14,2
50 – 99	37	0,4	2	0,3	2	1,6	24	7,6	177	15,5	171	5,9	44	15,4	51	25,0
100 – 199	5	0,1	2	0,3	–	–	8	2,5	66	5,8	50	1,7	19	6,6	57	27,9
200 – 499	–	–	2	0,3	–	–	1	0,3	18	1,6	15	0,5	6	2,1	31	15,2
500 und mehr	–	–	–	–	–	–	–	–	3	0,3	4	0,1	1	0,3	14	6,9
Insgesamt	8 238	100	754	100	129	100	315	100	1 140	100	2 923	100	286	100	204	100

Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hatten 1986 zu drei Viertel weniger als 20 Beschäftigte, sie sind vor allem in den Wirtschaftszweigen des Hoch- und Tiefbaues tätig. Insgesamt waren 62,7% der Gesellschaften mit beschränkter Haftung in diesen Bereichen - hauptsächlich im reinen Hochbau - tätig.

Einzelfirmen und Unternehmen mit mehreren tätigen Personen als Inhaber hatten den Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit nur zu 42,4 bzw. 50,3% im Hoch- und Tiefbau. Hervorzuheben ist bei diesen beiden Rechtsformen der im Vergleich zu den anderen Rechtsformen hohe Anteil an Unternehmen des Wirtschaftszweiges Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei, was insbesondere auf zahlreiche Fuge-

Unternehmen und Betriebe des Bauhauptgewerbes am 30. 6. 1986 nach Wirtschaftszweigen und Rechtsform																	
Wirtschaftszweig	Unternehmen mit Rechtsform ...															Betriebe ohne Rechtsform	
	Einzelfirma/ eine Person als Inhaber		mehrere (natürliche) Personen als Inhaber		OHG		KG		GmbH & Co KG		GmbH		Sonstige				
	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%	
Hoch- und Tiefbau	3 489	42,4	379	50,3	88	68,2	220	69,8	905	79,4	1 834	62,7	257	89,9	157	77,0	
darunter																	
Hoch- und Tiefbau ohne ausge- prägten Schwerpunkt	691	8,4	68	9,0	12	9,3	41	13,0	152	13,3	321	11,0	27	9,4	62	30,4	
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	1 759	21,4	229	30,4	43	33,3	92	29,2	420	36,8	912	31,2	116	40,6	34	16,7	
Straßenbau	170	2,1	18	2,4	6	4,7	21	6,7	93	8,2	157	5,4	20	7,0	27	13,2	
Tiefbau, anderweitig nicht genannt	401	4,9	30	4,0	20	15,5	49	15,6	190	16,7	305	10,4	75	26,2	21	10,3	
Spezialbau	1 253	15,2	76	10,1	8	6,2	17	5,4	46	4,0	229	7,8	12	4,2	33	16,2	
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	1 623	19,7	128	17,0	10	7,8	13	4,1	45	3,9	214	7,3	7	2,4	4	2,0	
Zimmerei, Dachdeckerei	1 873	22,7	171	22,7	23	17,8	65	20,6	144	12,6	646	22,1	10	3,5	10	4,9	
darunter																	
Dachdeckerei	1 338	16,2	127	16,8	16	12,4	43	13,7	119	10,4	548	18,7	6	2,1	10	4,9	
Insgesamt	8 238	100	754	100	129	100	315	100	1 140	100	2 923	100	286	100	204	100	

reien zurückzuführen ist. Gerade in diesem Bereich ist die Zahl der Gewerbenearbeitnehmungen in den letzten Jahren übermäßig hoch gewesen.

Einen Anteil von rund einem Fünftel in der jeweiligen Rechtsform hatten im Zimmerei- und Dachdeckergewerbe die Einzelfirmen, Unternehmen mit mehreren Personen als Inhaber, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

36% der Unternehmen mit sonstiger Rechtsform waren schwerpunktmäßig in den Wirtschaftszweigen des Tiefbaues tätig, in erster Linie handelte es sich um Arbeitsgemeinschaften.

Alt





# **ZAHLENSPIEGEL**

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende <sup>1)</sup> . . . . .	1 000	16 686	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>1)</sup>				
2	* Eheschließungen <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	8 443	...
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		6,1	...
4	* Lebendgeborene <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	13 309	...
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		9,6	...
6	Totgeborene . . . . .	je 1 000 Geborene	4,3	...
7	* Gestorbene <sup>4)</sup> ohne Totgeborene . . . . .	Anzahl	15 930	...
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		11,5	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr . . . . .	Anzahl	136	...
10	je 1 000 Lebendgeborene . . . . .		10,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (—) . . . . .	Anzahl	—2 621	...
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		—1,9	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene . . . . .	Anzahl	18 395	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene . . . . .	"	18 260	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (—) . . . . .	"	+135	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup> . . . . .	"	40 811	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende . . . . .	1 000	734	724
18	* darunter Männer . . . . .	"	414	394
Landwirtschaft				
Viehbestand <sup>6)</sup>				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern) . . . . .	1 000	2 069	1 993p
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe) . . . . .	"	622	607p
21	* Schweine . . . . .	"	6 356	6 398p
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine . . . . .	"	2 296	2 358p
23	* Zuchtsauen . . . . .	"	731	717p
24	* darunter trächtig . . . . .	"	474	475p
Schlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft, Tieren aus der DDR und Berlin (Ost)				
25	* Rinder . . . . .	1 000 St.	74	76
26	* Kälber . . . . .	"	22	26
27	* Schweine . . . . .	"	960	1 005
28	* darunter Hausschlachtungen . . . . .	"	14	14
29	* Schlachtmengen <sup>7)</sup> . . . . .	1 000 t	102	108
30	* darunter Rinder . . . . .	"	21	23
31	* Kälber . . . . .	"	3	3
32	* Schweine . . . . .	"	77	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier <sup>8)</sup>				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch . . . . .	1 000	1 974	1 705
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch . . . . .	"	2 681	2 992
35	* Geflügelfleisch <sup>9)</sup> . . . . .	1 000 kg	3 321	3 711
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung . . . . .	1 000 t	264	269
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert . . . . .	%	96,4	96,8
38	* Milchleistung je Kuh und Tag . . . . .	kg	13,5	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>10)</sup>				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1980 = 100	121	118
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	100	101
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber) . . . . .	1 000	1 947	1 964
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	1 363	1 373
43	* geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	189 383	188 724
44	* Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	4 174	4 345
45	* Gehälter (brutto) . . . . .	"	2 797	2 929
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	35 360	34 439
47	* darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	10 476	10 091

1) Bei den Werten des Jahres 1986 handelt es sich um vorläufige Werte. — 2) nach dem Ereignisort — 3) nach der Wohngemeinde der Mutter — Viehbestand am 3. Dezember 1985 bzw. 3. Dezember 1986 — 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat — bis einschließlich 1986 nur aus Schlachtungen

1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
16 674	16 673	16 669	16 678	16 677	...	...	1
10 215	4 061	4 722	6 910	10 994	...	...	2
7,2	2,9	3,7	5,0	7,8	...	...	3
12 316	13 250	12 785	13 334	16 038	...	...	4
8,7	9,4	10,0	9,7	11,3	...	...	5
4,5	3,8	4,7	4,4	4,0	...	...	6
16 316	15 802	17 440	14 757	17 751	...	...	7
11,5	11,2	13,6	10,8	12,5	...	...	8
155	143	128	169	175	...	...	9
12,6	10,8	10,0	12,7	10,9	...	...	10
-4 000	-2 552	-4 655	-1 423	-1 713	...	...	11
-2,8	-1,8	-3,6	-1,0	-1,2	...	...	12
25 143	18 205	15 085	17 927	16 932	...	...	13
20 213	16 970	14 337	17 580	16 896	...	...	14
+4 930	+1 235	+748	+347	+36	...	...	15
76 904	41 550	32 057	36 346	39 842	...	...	16
739	777	780	691	712	759	763	17
412	440	445	371	391	431	435	18
2 069	.	.	.	1 993p	.	.	19
622	.	.	.	607p	.	.	20
6 356	.	.	.	6 398p	.	.	21
2 296	.	.	.	2 358p	.	.	22
731	.	.	.	717p	.	.	23
474	.	.	.	475p	.	.	24
74	82	67	82	84	80	69	25
23	24	23	24	30	23	22	26
1 022	1 070	927	1 046	1 115	1 084	949	27
25	27	18	24	25	24	18	28
107	113	97	113	120	116	101	29
21	24	20	24	24	23	20	30
3	3	3	3	4	3	3	31
82	86	75	86	91	89	78	32
1 342	1 989	2 390	1 184	1 149	1 456	1 959	33
2 903	2 865	3 025	2 969	3 523	3 118	2 812	34
3 505	3 741	3 416	3 482	4 080	3 660	3 391	35
241	251	232	232	242	243	223	36
95,7	96,2	95,7	95,8	95,8	95,8	95,6	37
12,2	13,0	13,3	12,4	12,5	12,6	12,8	38
109	126	121	109	107	112	118	39
99	94	101	110	96	92	101	40
1 947	1 950	1 954	1 970	1 955	1 953	1 955	41
1 360	1 363	1 366	1 374	1 361	1 358	1 358	42
171 000	195 218	185 388r	188 773	173 546	186 412	185 902	43
4 333	4 053	3 792r	4 961	4 508	4 105	3 860	44
2 994	2 742	2 666r	3 846	3 130	2 873	2 788	45
36 136	34 721	33 600r	34 332	35 915	30 957	32 236	46
11 969	10 196	9968r	10 485	10 953	8 819	9 220	47

4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen — 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene — 6) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: ohne Innereien — 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern — 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen inländischen Geflügels — 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>				
1	* Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t SKE <sup>2)</sup>	2 195	1 998
2	* Gasverbrauch <sup>3)</sup> . . . . .	Mill. m <sup>3</sup>	947	978
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas . . . . .	"	311	353
4	* Erd- und Erdölgas . . . . .	"	636	625
5	* Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	393	466
6	* leichtes Heizöl . . . . .	"	102	134
7	* schweres Heizöl . . . . .	"	291	332
8	* Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	6 493	6 445
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) . . . . .	"	2 717	2 685
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	90	88
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	163	160
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	133	130
13	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	15 878	15 396
14	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	439	443
15	Gehälter (brutto) . . . . .	"	171	175
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	2 135	2 041
17	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	294	247
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1980 = 100	122	112
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	98	96
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	528	525
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	354	351
22	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	49 480	48 260
23	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	1 197	1 218
24	Gehälter (brutto) . . . . .	"	905	939
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	14 371	12 667
26	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	4 582	4 007
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1980 = 100	124	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	104	108
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	839	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	575	591
31	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	81 178	82 317
32	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	1 736	1 851
33	Gehälter (brutto) . . . . .	"	1 247	1 326
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	11 627	12 347
35	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	4 437	4 659
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1980 = 100	114	116
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	96	96
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	315	316
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	234	234
40	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	32 677	32 632
41	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	625	652
42	Gehälter (brutto) . . . . .	"	335	346
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	4 434	4 581
44	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	947	975
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1980 = 100	106	108
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	102	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	10 170	10 119
49	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	177	181
50	Gehälter (brutto) . . . . .	"	139	143
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	2 793	2 803
52	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	216	203
Handwerk <sup>5)</sup>				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>6)</sup> . . . . .	30.9.76 = 100	95,5	93,2
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) . . . . .	Vj.-D. 1976 = 100	125,8	129,1

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; — ab 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich  
kohle — 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169 kJ/m<sup>3</sup> — 4) am Monatsende — 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe — 6) am Ende des

1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
6 706	.	.	.	5 881	.	.	1
2 937	.	.	.	2 839	.	.	2
1 025	.	.	.	961	.	.	3
1 912	.	.	.	1 878	.	.	4
1 307	.	.	.	1 482	.	.	5
336	.	.	.	502	.	.	6
971	.	.	.	980	.	.	7
6 135	6 665	6 362 <sub>r</sub>	6 365	6 159	6 375	6 243	8
2 758	3 044	2 979 <sub>r</sub>	2 817	2 836	3 181	2 928	9
88	94	94	93	82	85	90	10
162	162	162	161	160	159	159	11
132	132	132	131	130	129	129	12
13 886	17 569	15 646	15 134	13 911	15 668	15 597	13
405	426	388	402	423	405	396	14
168	160	163 <sub>r</sub>	248	175	166	165	15
2 613	2 214	2 139	1 969	3 506	1 816	2 071	16
307	253	254	192	469	186	202	17
109	126	117	100	100	105	108	18
87	95	99	98	83	89	96	19
525	524	525	524	519	515	515	20
352	350	351	348	344	342	340	21
44 890	49 994	47 688	47 635	43 698	46 561	46 424	22
1 239	1 143	1 079	1 363	1 262	1 143	1 064	23
965	899	864	1 199	993	936	899	24
12 260	13 660	12 918 <sub>r</sub>	11 748	10 637	11 066	11 263	25
4 089	4 449	4 188 <sub>r</sub>	3 620	3 442	3 568	3 644	26
120	134	131	119	124	122	131	27
115	93	105	121	111	95	106	28
846	849	851	866	860	862	864	29
580	583	585	594	589	589	590	30
73 278	83 449	80 325 <sub>r</sub>	83 323	75 871	81 563	81 624	31
1 844	1 699	1 599	2 171	1 940	1 752	1 643	32
1 334	1 224	1 187	1 736	1 421	1 288	1 255	33
14 604	11 293	11 432 <sub>r</sub>	13 224	14 981	10 856	11 607	34
6 557	4 260	4 319	5 577	6 051	3 921	4 184	35
92	119	119	113	94	114	122	36
88	92	98	108	87	94	101	37
313	315	316	315	314	316	316	38
231	233	234	234	232	233	234	39
29 246	34 029	32 299	32 579	30 124	32 876	32 699	40
662	617	568 <sub>r</sub>	794	696	636	594	41
375	325	322	462	381	340	331	42
3 906	4 692	4 526 <sub>r</sub>	4 639	4 011	4 550	4 666	43
813	1 029	1 015 <sub>r</sub>	897	799	967	1 016	44
107	99	99	124	108	99	105	45
101	100	100	104	102	101	101	46
65	65	64	67	66	65	65	47
9 700	10 177	9 430	10 102	9 942	9 744	9 558	48
183	168	158	231	187	169	163	49
152	134	130	201	160	143	138	50
2 753	2 862	2 585 <sub>r</sub>	2 752	2 780	2 669	2 629	51
203	205	192	199	192	177	174	52
94,5	.	.	.	93,6	.	.	53
144,8	.	.	.	151,9	.	.	54

(für das Berichtsquartal) erhoben. — 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraun-Berichtsquartals

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Öffentliche Energieversorgung</b>			
1	* Stromerzeugung (brutto) . . . . .	Mill. kWh	11 167	11 097
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten) . . . . .	"	9 997	9 935
3	* Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde . . . . .	"	1 814	1 667
	<b>Bauhauptgewerbe</b>			
	Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)			
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>1)</sup> . . . . .	Anzahl	234 019	227 477
5	* geleistete Arbeitsstunden . . . . .	1 000	24 256	23 824
6	* darunter für Wohnungsbauten . . . . .	"	8 470	7 825
7	* gewerbliche und industrielle Bauten <sup>2)</sup> . . . . .	"	8 499	8 643
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten . . . . .	"	7 286	7 356
9	* Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	540,5	528,2
10	* Gehälter (brutto) . . . . .	"	136,3	143,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	1 858,8	1 902,2
	<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>			
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) . . . . .	Anzahl	2 292	2 154
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen . . . . .	"	2 074	2 014
14	* Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	2 321	2 006
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke . . . . .	1 000 DM	724 340	629 158
16	* Wohnfläche . . . . .	1 000 m <sup>2</sup>	397	335
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) . . . . .	Anzahl	407	383
18	* Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	2 127	2 145
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke . . . . .	1 000 DM	374 397	384 297
20	* Nutzfläche . . . . .	1 000 m <sup>2</sup>	352	348
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	4 701	3 734
	<b>Handel und Gastgewerbe</b>			
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel <sup>3)</sup> . . . . .	1980 = 100	112,1	115,3
	davon des Einzelhandels mit			
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren . . . . .	"	115,6	117,2
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren . . . . .	"	109,0	113,1
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte) . . . . .	"	100,3	102,4
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten . . . . .	"	111,4	115,2
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen . . . . .	"	123,9	126,1
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln . . . . .	"	120,1	124,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen) . . . . .	"	123,0	108,4
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen . . . . .	"	127,0	143,4
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> . . . . .	"	103,8	103,0
32	Index der Umsätze im Großhandel <sup>5)</sup> . . . . .	1980 = 100	118,2	106,1
	davon des Großhandels mit			
33	Rohstoffen und Halbwaren . . . . .	"	118,0	93,9
34	Fertigwaren . . . . .	"	118,5	124,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe <sup>3)</sup> . . . . .	1980 = 100	108,6	110,9
36	davon Beherbergungsgewerbe . . . . .	"	115,7	129,8
37	Gaststättengewerbe . . . . .	"	106,0	105,4
38	Kantinen . . . . .	"	123,9	125,6
	<b>Handel mit der DDR und Berlin (Ost)</b>			
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens . . . . .	1 000 DM	173 385	180 234
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens . . . . .	"	190 994	190 629
41	* Ausfuhr insgesamt . . . . .	Mill. DM	11 995,2	11 548,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft . . . . .	"	337,8	322,4
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft . . . . .	"	11 659,9	11 226,5
44	* davon Rohstoffe . . . . .	"	313,6	264,4
45	* Halbwaren . . . . .	"	1 150,1	867,5
46	* Fertigwaren . . . . .	"	10 196,2	10 094,6
47	* davon Vorerzeugnisse . . . . .	"	3 412,0	3 123,8
48	* Enderzeugnisse . . . . .	"	6 784,2	6 970,8
	<b>Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern</b>			
49	Belgien und Luxemburg . . . . .	Mill. DM	1 333,7	1 300,0
50	Dänemark . . . . .	"	253,8	250,9
51	Frankreich . . . . .	"	1 153,4	1 172,6
52	Griechenland . . . . .	"	101,8	93,3
53	Großbritannien . . . . .	"	1 049,9	1 025,7
54	Italien . . . . .	"	769,8	794,6
55	Niederlande . . . . .	"	1 337,5	1 308,5
56	Portugal . . . . .	"	66,0	68,8
57	Republik Irland . . . . .	"	68,1	66,9
58	Spanien . . . . .	"	237,5	299,8

1) am Monatsende — 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus — 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 gilt Basisjahr 1986 = 100.



1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
11 926 10 666 1 854	13 060 11 402 1 991	12 597 10 834 1 970r	12 065 10 169 1 768	12 428 10 504 1 703	13 240 ... 2 024	11 590 ... 1 835	1 2 3
228 955 19 275 6 259 7 116 5 900 497,1 140,6 2 265,2	221 357 17 731 5 533 7 294 4 904 410,5 127,6 1 196,4	219 027 12 071 3 024 5 929 3 118 299,8 127,6 1 025,8	227 461 24 887 7 948 9 013 7 926 686,0 198,1 2 233,8	224 668 19 788 6 261 7 396 6 131 534,1 148,6 2 616,3	217 993 11 311 3 073 5 642 2 596 321,6 133,0 1 065,6	213 119 14 962 4 382 6 657 3 923 337,6 131,0 1 091,6	4 5 6 7 8 9 10 11
1 962 1 793 1 889 587 621 329 415 3 376 659 673 520 3 844	1 512 1 388 1 432 449 293 243 269 1 567 300 495 258 2 867	2 000 1 821 2 009 621 783 339 389 2 376 469 472 404 3 941	2 216 2 087 2 038 640 417 337 464 2 736 469 509 446 3 714	1 270 1 185 1 175 369 989 192 295 1 795 294 246 268 2 255	1 385 1 295 1 267 401 140 210 266 1 657 306 736 322 2 315	1 367 1 298 1 193 388 809 197 238 1 204 215 102 207 2 236	12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
140,8 134,5 147,9 129,6 196,6 183,6 143,7 118,2 119,5 144,6 109,0 100,5 121,5 111,0 106,7 111,5 122,3	109,0 112,3 103,2 86,3 115,3 125,9 122,5 110,9 123,4 103,3 115,0 109,1 123,7 101,5 110,8 97,7 129,9	97,9 106,3 72,2 84,5 98,6 112,2 119,0 106,6 123,0 89,5 102,5 95,5 112,8 103,2 108,4 100,9 123,0	120,2 114,3 134,2 119,6 137,2 139,0 123,5 101,2 135,0 108,4 99,9 84,3 123,0 113,8 135,7 107,1 137,4	150,7 138,7 163,0 138,5 202,4 188,9 148,8 110,9 159,3 147,6 101,0 77,9 135,2 109,8 114,7 107,6 128,8	99,3 108,4 98,2 95,2 100,6 107,2 110,7 90,6 75,5 103,5 ... ... ... 91,8 93,1 90,1 117,6	... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ... ...	22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38
189 232 255 506 11 705,1 327,4 11 377,7 271,3 985,4 10 121,0 3 126,4 6 994,6	229 072 260 652 11 580,1 300,8 11 279,3 311,9 1 013,6 9 953,8 3 390,9 6 562,9	164 950 172 097 11 357,7 316,5 11 041,2 273,1 939,9 9 828,2 3 175,9 6 652,3	197 260 183 717 10 907,9 312,1 10 595,8 256,2 824,9 9 514,7 2 869,8 6 644,9	181 003 237 659 11 036,2 321,8 10 714,4 239,9 740,5 9 734,0 2 663,6 7 070,4	141 421 205 689 10 148,3 289,5 9 858,8 218,8 771,6 8 868,4 2 763,1 6 105,3	151 260 225 074 10 750,5 269,3 10 481,2 217,5 725,4 9 538,3 2 817,5 6 720,8	39 40 41 42 43 44 45 46 47 48
1 164,8 253,0 1 070,0 86,6 1 003,4 742,7 1 206,6 71,9 65,1 256,7	1 321,9 236,9 1 239,4 86,1 1 031,8 782,5 1 333,2 55,4 68,0 235,3	1 150,7 247,9 1 195,9 77,0 1 068,6 799,6 1 305,1 64,2 79,2 295,8	1 276,3 242,7 1 095,6 92,7 962,3 797,4 1 271,4 77,6 75,0 320,0	1 209,6 228,1 1 044,5 88,4 899,0 754,2 1 199,5 67,6 66,5 335,4	1 208,7 197,8 1 062,8 92,0 915,4 779,3 1 205,7 87,4 48,8 290,2	1 335,2 210,9 1 137,4 85,2 943,0 806,0 1 278,5 72,8 63,5 321,2	49 50 51 52 53 54 55 56 57 58

gültige Ergebnisse; ab 1987 gilt Basisjahr 1986 = 100. — 4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel — 5) ohne

## Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Noch: Handel und Gastgewerbe</b>			
1	* EG-Länder zusammen . . . . .	Mill. DM	6 062,5	6 381,2
2	EFTA-Länder zusammen . . . . .	"	1 528,1	1 605,8
3	übrige Länder . . . . .	"	4 407,0	3 561,9
	<b>Fremdenverkehr<sup>1)</sup></b>			
4	* Gästeankünfte . . . . .	1 000	748	766
5	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	141	144
6	* Gästeübernachtungen . . . . .	"	2 385	2 434
7	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	330	361
	<b>Verkehr</b>			
	<b>Binnenschifffahrt</b>			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen . . . . .	1 000 t	11 086	10 885
9	* davon Gütereingang . . . . .	"	6 592	6 277
10	* Güterversand . . . . .	"	4 494	4 608
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich . . . . .	1 000 t	10 860	11 400
12	davon Bergverkehr . . . . .	"	7 418	7 709
13	Talverkehr . . . . .	"	3 442	3 691
	<b>Kraftfahrzeuge</b>			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	55 130	63 410
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen . . . . .	"	49 804	58 400
16	Lastkraftwagen . . . . .	"	2 189	2 339
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern . . . . .	"	2 179	1 716
	<b>Straßenverkehrsunfälle</b>			
18	Unfälle insgesamt . . . . .	Anzahl	41 010	43 438
19	* davon mit Personenschaden . . . . .	"	6 783	7 199
20	mit nur Sachschaden . . . . .	"	34 227	36 329
21	* getötete Personen . . . . .	"	141	151
22	* verletzte Personen . . . . .	"	8 502	9 051
23	darunter schwerverletzte Personen . . . . .	"	2 445	2 543
	<b>Deutsche Bundesbahn<sup>3)</sup></b>			
24	Güterempfang . . . . .	1 000 t	7 180	6 860
25	Güterversand . . . . .	"	9 190	8 552
26	Güterwagenstellung . . . . .	1 000	333	303
	<b>Deutsche Bundespost<sup>4)</sup></b>			
27	Briefsendungen . . . . .	Mill.	368	248
28	Paketsendungen . . . . .	1 000	4 627	4 520
29	abgehende Ferngespräche . . . . .	Mill.	240	251
30	aufgegebene Telegramme . . . . .	1 000	136	131
	<b>Geld und Kredit</b>			
	<b>Kredite und Einlagen<sup>5)</sup></b>			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) . . . . .	Mill. DM	421 981	432 520
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken . . . . .	"	413 403	423 542
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.) . . . . .	"	89 364	86 247
34	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	86 974	84 542
35	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	2 390	1 705
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre) . . . . .	"	38 485	36 014
37	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	34 301	32 409
38	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	4 184	3 605
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber) . . . . .	"	286 008	301 655
40	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	231 185	245 989
41	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	54 823	55 666
42	durchlaufende Kredite . . . . .	"	8 124	8 604
43	an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	7 228	7 319
44	an öffentliche Haushalte . . . . .	"	896	1 285

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze — 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt — 3) Ergebnisse für die Bereiche Angaben umfassen die in NW gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentral Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
5 592,2	6 390,5	6 283,9	6 211,0	5 892,7	5 888,2	6 253,8	1
1 452,3	1 525,8	1 555,5	1 531,3	1 489,4	1 379,1	1 534,2	2
4 660,5	3 663,8	3 518,2	3 165,6	3 654,0	2 880,9	2 962,5	3
517	612	661	790	547	615	691	4
79	105	125	138	85	113	139	5
1 646	1 865	1 957	2 174	1 686	1 888	1 977	6
194	255	327	347	214	282	348	7
11 956	11 005	9 010	10 555	9 683	7 929	...	8
7 753	6 491	5 820	5 924	5 397	5 052	...	9
4 203	4 514	3 190	4 631	4 286	2 875	...	10
9 020	10 666	9 484	12 333	9 636	...	...	11
6 191	7 747	7 014	8 212	6 378	6 345	...	12
2 829	2 919	2 470	4 121	3 258	...	...	13
42 208	58 547	54 128	54 594	67 223	43 232	...	14
39 218	55 002	50 616	51 489	63 793	39 841	...	15
1 699	2 146	1 796	2 315	2 214	2 263	...	16
401	570	891	338	377	294	...	17
42 937	43 896	38 517	47 392	51 346	46 470	40 836	18
6 299	6 008	4 229	7 670	7 029	4 733	4 926	19
36 638	37 888	34 288	39 722	44 317	41 737	35 910	20
152	163	102	185	196	107	101	21
7 873	7 536	5 337	9 712	8 886	6 031	6 239	22
2 239	2 175	1 543	2 688	2 534	1 728	1 767	23
6 427	7 478	6 668	6 747	5 995	5 897	...	24
7 992	9 289	8 606	8 458	7 401	7 374	...	25
288	334	300	294	264	268	...	26
430	406	236	253	280	258	242	27
7 359	4 245	3 980	5 126	7 519	3 847	4 164	28
261	254	245	254	267	263	...	29
131	116	113	111	132	114	106	30
421 981	420 976	419 429	428 948	432 520	430 948	430 118	31
413 403	412 450	410 903	420 029	423 542	421 960	420 903	32
89 364	87 154	86 528	85 295	86 247	86 501	84 658	33
86 974	85 242	85 312	83 579	84 542	82 821	82 132	34
2 390	1 912	1 216	1 716	1 705	3 680	2 526	35
38 485	37 843	37 554	35 732	36 014	34 455	34 329	36
34 301	33 980	34 019	32 184	32 409	31 108	30 748	37
4 184	3 863	3 535	3 548	3 605	3 347	3 581	38
286 008	287 795	287 138	299 289	301 655	301 401	302 523	39
231 185	233 476	233 178	244 301	245 989	246 231	247 095	40
54 823	54 319	53 960	54 988	55 666	55 170	55 428	41
8 124	8 184	8 209	8 632	8 604	8 591	8 608	42
7 228	7 236	7 214	7 408	7 319	7 286	7 285	43
896	948	995	1 224	1 285	1 305	1 323	44

der DB-Direktionen Essen und Köln — 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster — 5) Die bank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) und bis Dezember 1985 ohne die Kreditgenossenschaften, deren



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>1)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	366 837	392 277
2	* Sichteinlagen und Termingelder <sup>1)</sup>	"	212 770	225 605
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	174 510	184 766
4	* von öffentlichen Haushalten	"	38 260	40 839
5	* Spareinlagen	"	154 067	166 672
6	* bei Sparkassen	"	93 990	99 218
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 422	9 755
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 783	8 823
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	478	480
10	* Vergleichsverfahren	"	3	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	4 208	3 574
12	* Wechselsumme	Mill. DM	36	29
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	463 137	528 021
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	443 080	500 575
15	von Lastenzuschuß	"	20 060	27 446
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	122	141
17	Mietzuschuß je Fall	"	121	139
18	Lastenzuschuß je Fall	"	139	165
Gesetzliche Krankenversicherung <sup>2)</sup> (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 865	9 922
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 665	5 724
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 950	2 962
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	7 989,3	8 207,7
23	* Steuern vom Einkommen	"	4 861,6	5 134,4
24	* Lohnsteuer <sup>3)</sup>	"	3 428,7	3 474,6
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	725,0	800,9
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	142,5	227,1
27	* Körperschaftsteuer <sup>3)</sup>	"	565,4	631,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 127,7	3 073,3
29	* Umsatzsteuer	"	1 330,5	1 476,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 797,2	1 596,8
31	* Bundessteuern	"	1 246,7	1 293,3
32	* darunter Zölle	"	120,9	125,6
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 030,2	1 064,7
34	darunter Mineralölsteuer	"	612,7	664,0
35	* Landessteuern <sup>4)</sup>	"	394,0	449,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	100,7	96,9
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	161,2	210,2
38	* Biersteuer	"	31,9	31,4
39	* Gemeindesteuern <sup>4)5)</sup>	"	2 756,4	2 951,3
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 105,4	2 270,1
41	* Grundsteuer A	"	13,4	14,1
42	* Grundsteuer B	"	475,0	499,7
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften <sup>4)</sup>				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 394,5	16 765,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 145,9	5 992,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 280,6	10 890,7
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 590,2	2 647,7
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 324,1	4 568,1
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 869,1	1 924,0
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>6)</sup>	"	1 804,0	1 962,9

1.) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. — 2.) Anmerkungen und weitere  
ern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer — 5.) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt

1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
366 837	368 498	368 611	383 192	392 277	388 859	390 755	1
212 770	213 450	212 582	222 797	225 605	222 182	223 181	2
174 510	175 124	174 146	183 301	184 766	181 622	182 384	3
38 260	38 326	38 436	39 496	40 839	40 560	40 797	4
154 067	155 048	156 029	160 395	166 672	166 677	167 574	5
93 990	93 733	94 175	95 617	99 218	99 213	99 653	6
15 365	15 158	9 252	8 298	15 761	13 333	9 048	7
8 825	15 595	8 272	7 277	9 484	13 158	8 151	8
480	463	504	404	482	416	480	9
3	1	4	—	7	2	1	10
3 789	3 608	3 410	3 005	3 208	2 528	2 409	11
30	28	27	22	24	21	21	12
463 600	436 684	473 879	583 961	585 522	541 218	567 941	13
443 878	419 234	453 187	551 791	553 046	514 416	539 153	14
19 722	17 450	20 692	32 170	32 476	26 802	28 788	15
122	131	135	146	146	147	147	16
121	130	134	145	145	145	146	17
138	151	160	169	169	170	169	18
9 917	9 894	9 893	10 002	9 994	9 964	9 963	19
5 715	5 701	5 692	5 809	5 800	5 760	5 733	20
2 952	2 954	2 957	2 967	2 968	2 969	2 972	21
13 915,7	6 863,1	7 148,1	6 404,0	14 603,4	7 714,2	5 993,3	22
10 292,8	4 296,9	3 550,1	2 914,2	11 291,4	4 308,2	2 367,7	23
5 962,3	3 718,8	2 601,9	3 064,4	6 036,9	3 889,8	2 765,6	24
2 823,3	59,6	1 009,2	64,6	2 900,9	117,6	—3,8	25
80,0	210,1	34,3	99,3	86,8	207,7	49,5	26
1 427,2	308,4	—95,3	—314,2	2 266,8	93,1	—443,6	27
3 623,0	2 566,1	3 598,0	3 489,9	3 312,0	3 406,0	3 625,6	28
1 723,3	980,6	1 836,4	2 042,1	1 680,7	2 061,6	2 257,0	29
1 899,7	1 585,6	1 761,6	1 447,8	1 631,3	1 344,3	1 368,6	30
2 350,3	339,9	1 326,3	1 305,3	2 308,3	362,6	1 182,3	31
120,4	117,8	128,1	128,1	130,0	117,9	112,9	32
2 159,7	132,6	897,5	1 092,9	2 108,6	170,8	770,0	33
1 291,1	66,6	586,2	713,1	1 332,9	99,2	445,8	34
231,0	244,8	539,6	478,8	307,8	448,7	638,7	35
22,5	12,2	248,3	268,9	39,1	27,5	277,4	36
85,3	60,7	112,6	161,0	153,1	227,9	154,5	37
29,9	35,5	28,7	35,2	20,1	32,9	34,5	38
2 741,2	.	.	.	3 009,9	.	.	39
2 168,2	.	.	.	2 410,9	.	.	40
12,0	.	.	.	12,7	.	.	41
415,5	.	.	.	434,0	.	.	42
18 955,3	.	.	.	19 153,8	.	.	43
7 303,5	.	.	.	7 658,9	.	.	44
6 464,5	.	.	.	6 286,7	.	.	45
292,8	.	.	.	307,5	.	.	46
11 388,3	.	.	.	11 950,9	.	.	47
7 303,5	.	.	.	7 658,9	.	.	48
2 734,0	.	.	.	2 855,2	.	.	49
292,8	.	.	.	307,5	.	.	50
4 415,2	.	.	.	4 712,0	.	.	51

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Preise</b>			
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte			
1	* Gesamtlebenshaltung . . . . .	1980 = 100	120,9	120,4
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	115,9	116,5
3	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	126,4	122,6
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	117,2	118,4
5	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	120,0	122,2
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen			
6	Gesamtlebenshaltung . . . . .	1980 = 100	120,9	120,4
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	115,6	116,1
8	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	126,6	123,6
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	117,2	118,4
10	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	120,7	123,1
	Preisindex <sup>2)</sup> für Wohngebäude			
11	* Bauleistungen am Bauwerk . . . . .	1980 = 100	114,8	115,8
12	davon Rohbauarbeiten . . . . .	"	110,7	111,1
13	Ausbauarbeiten . . . . .	"	120,8	122,6
14	Preisindex <sup>2)</sup> für gemischt genutzte Gebäude	"	115,5	116,6
15	für Bürogebäude . . . . .	Bauleistungen am Bauwerk	116,9	118,3
16	für gewerbliche Betriebsgebäude . . . . .		116,8	118,5
17	Preisindex für den Straßenbau <sup>2)</sup> . . . . .	"	102,1	103,5
	<b>Löhne und Gehälter</b>			
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau <sup>3)</sup>			
	Bruttowochenverdienste			
18	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	719	739
19	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	760	784
20	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	491	508
21	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	478	496
	Bruttostundenverdienste			
22	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	17,42	17,98
23	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	18,39	18,98
24	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	12,40	12,90
25	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	12,10	12,60
	bezahlte Wochenarbeitszeit			
26	männliche Arbeiter . . . . .	h	41,3	41,1
27	weibliche Arbeiter . . . . .	"	39,6	39,4
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste <sup>3)</sup>			
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau			
	kaufmännische Angestellte			
28	* männlich . . . . .	DM	4 428	4 586
29	* weiblich . . . . .	"	3 030	3 139
	technische Angestellte			
30	* männlich . . . . .	DM	4 649	4 803
31	* weiblich . . . . .	"	3 101	3 215
	in Handel, Kredit und Versicherungen			
	kaufmännische Angestellte			
32	* männlich . . . . .	DM	3 644	3 822
33	* weiblich . . . . .	"	2 468	2 552
	<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>			
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung <sup>4)</sup> . . . . .		+0	+0,6

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen — 2) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt — 3) mit der jeweiligen von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Glättung der Vormonatswerte; zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)



Anzahl der Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober — 4) faktorenanalytische Verknüpfung

**Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet**

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monats- oder Jahresdurchschnitt bzw. Stichtag	
Bevölkerung				
1	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup> . . . . .	1 000	61 020	...
2	Eheschließungen . . . . .	je 1 000 der	6,0	6,1
3	Lebendgeborene . . . . .	Bevölkerung	9,6	10,2
4	Gestorbene . . . . .	und 1 Jahr	11,5	11,5
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige . . . . .	1 000	25 534p	25 786p
6	Arbeitslose <sup>1)</sup> . . . . .	"	2 304	2 228
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge . . . . .	1 000 t	386	404
8	Milcherzeugung . . . . .	"	2 140	2 196
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte . . . . .	1 000	6 940	7 062
10	Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	Mill.	659	663
11	Umsatz . . . . .	Mill. DM	124 691	122 354
12	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	37 006	36 355
13	Index der Nettoproduktion . . . . .	1980 = 100	103,7	106,1
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe . . . . .	1 000	1 026	1 003
15	Beschäftigte . . . . .	Mill.	106	107
16	geleistete Arbeitsstunden . . . . .	"	40	39
Handel				
17	Einzelhandel . . . . .	1980 = 100	113,9	117,3
18	Umsatz insgesamt . . . . .	Mill. DM	3 137	3 083
19	Warenverkehr mit Berlin (West) . . . . .	"	2 307	2 270
20	Bezüge . . . . .	Mill. DM	636	569
21	Lieferungen . . . . .	"	658	621
22	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost) . . . . .	Mill. DM	38 651	34 479
23	Bezüge . . . . .	"	44 764	43 864
24	Lieferungen . . . . .	"	11 528	11 289p
Außenhandel				
25	Einfuhr . . . . .	Mill. DM	38 651	34 479
26	Ausfuhr . . . . .	"	44 764	43 864
Verkehr				
27	Beförderte Güter . . . . .	1 000 t	27 884	26 282
28	Eisenbahnen <sup>2)</sup> . . . . .	"	18 534	...
29	Binnenschifffahrt . . . . .	"	11 528	11 289p
30	Seeschifffahrt . . . . .	"	92,0	93,7
31	Beförderte Personen . . . . .	Mill.	92,0	93,7
32	Eisenbahnen <sup>2)</sup> . . . . .	"	92,0	93,7
Geld und Kredit				
33	Bargeldumlauf <sup>1)</sup> . . . . .	Mrd. DM	104,2	112,2
34	Spareinlagen <sup>1)</sup> . . . . .	"	601,6	670,3
35	Kredite an . . . . .	"	1 548,2	1 643,0
36	Unternehmen und Privatpersonen <sup>1)</sup> . . . . .	Mrd. DM	465,8	471,6
37	öffentliche Haushalte <sup>1)</sup> . . . . .	"	465,8	471,6
Steuern				
38	Einnahmen aus Steuern insgesamt . . . . .	Mill. DM	31 303	32 386
39	Steuern vom Einkommen . . . . .	"	17 854	18 545
40	Lohnsteuer . . . . .	"	12 303	12 686
41	veranlagte Einkommensteuer . . . . .	"	2 381	2 490
42	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag . . . . .	"	517	677
43	Körperschaftsteuer . . . . .	"	2 653	2 692
44	Bundessteuern . . . . .	"	4 586	4 696
45	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer) . . . . .	"	4 264	4 347
46	Landessteuern . . . . .	"	1 540	1 771
Preise				
47	Preisindex ausgewählter Grundstoffe . . . . .	1980 = 100	122,1	104,7
48	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk) . . . . .	1980 = 100	114,5	116,2
49	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte . . . . .	1980 = 100	121,8	118,2
50	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte . . . . .	1980 = 100	103,1	97,2
51	Preisindex für die Lebenshaltung . . . . .	1980 = 100	121,0	120,7
52	aller privaten Haushalte . . . . .	"	120,9	120,7
53	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen . . . . .	"	120,9	120,7

1) Jahres- bzw. Monatsende — 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs — — — Quelle: Statistisches Bundesamt

1985	1986				1987		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
61 020 5,8 8,7 11,7	61 024 2,7 9,7 11,8	61 018 3,4 10,0 13,1	...	...	...	...	1 2 3 4
2 347	25 552p 2 590	25 437p 2 593	26 041p 2 068	25 918p 2 218	25 775p 2 497	25 650p 2 488p	5 6
394 2 049	402 2 120	351 1 950	401 1 968	423 2 063	411 2 080	372 1 903	7 8
6 984 590 126 836 40 012 101,8	6 977 670 118 949 35 290 97,5	6 992 650 117 548r 35 846 107,9	7 114 667 123 913 37 044 113,8	7 066 608 125 584 37 963 104,5	7 038 635 111 817 31 587 94,1	7 038 654 115 903 35 285 108,9	9 10 11 12 13
1 013 85 32	938 65 24	906 46 15	1 026 118 42	1 003 90 32	923 43 15	889 56 19	14 15 16
141,5	107,3	99,7	122,8	151,6	108,3p	103,0p	17
2 885 2 175	3 166 2 487	3 021 2 218	3 090 2 396	2 730 2 026	2 772 2 070	2 856 2 094	18 19
645 795	717 692	540 553	586 609	556 852	470 608	490 642	20 21
37 075 45 024	36 840 43 801	35 920 42 755	32 000 42 235	33 090 44 664	30 440 37 636	32 113 42 561	22 23
25 673 18 491 11 718p	27 376 17 234 11 048p	25 007 14 477 10 398p	27 094 ...	23 547 ...	...	...	24 25 26
107,8	93,2	96,7	104,6	104,5	...	...	27
104,2 601,6	102,6 623,2	102,8 626,2	112,0 644,8	112,2 670,3	110,6 672,3	111,3p 675,5p	28 29
1 548,2 465,8	1 567,1 465,1	1 571,1 462,4r	1 628,5 468,6	1 643,0 471,6	1 637,2 468,1	1 634,5p 468,5p	30 31
55 563 38 652 20 575 9 317 267 8 493 8 775 8 505 1 099	24 709 15 047 13 387 231 1 067 363 1 118 846 1 337	27 813 11 321 10 412 879 152 123 4 692 3 841 2 124	27 609 11 691 11 831 -402 376 -115 4 720 4 441 2 108	56 120 40 020 21 391 +9 720 363 8 546 8 751 8 487 1 262	27 069 15 313 13 725 283 975 330 1 163 906 1 446	27 512p 10 940 11 309 -293 262 -338 4 621p 3 752p 2 228p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
116,9 .	115,2 .	112,5 115,2	99,5 116,9	99,1 .	99,2 .	98,6 .	41 42
121,5 103,5	121,2 101,5	120,6 101,4	115,9 95,7	115,7 94,6	115,9 93,7p	115,5 94,9p	43 44
121,4 121,4	121,6 121,6	121,3 121,4	119,9 119,9	120,1 120,0	120,6 120,4	120,7 120,6	45 46



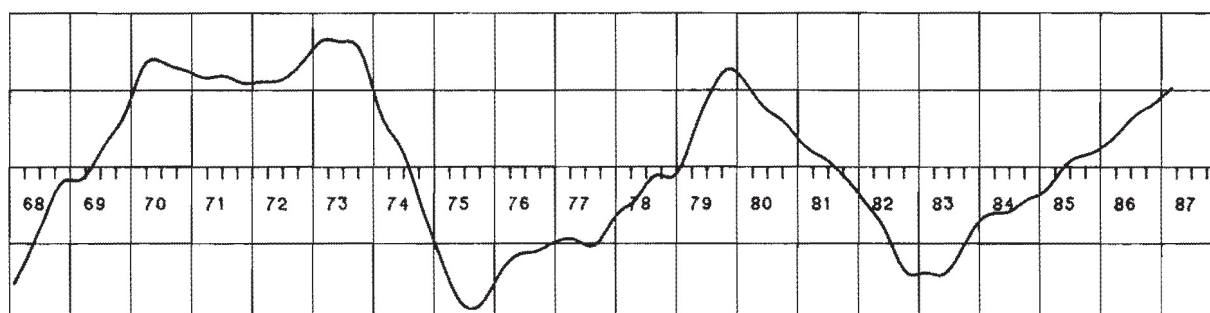
# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Ergänzende Daten zu Sozialleistungen

Merkmal	Einheit	1986	1986				1987	
		Monats- durchschnitt	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Gesetzliche Krankenversicherung<sup>1)</sup></b> (ohne mitversicherte Familienangehörige)								
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	9 922	9 962	9 996	10 002	9 994	9 964	9 963
darunter								
Pflichtmitglieder . . . . .	"	5 724	5 761	5 803	5 809	5 800	5 760	5 733
darunter								
krankenversicherte Arbeitslose . . .	"	480	461	456	462	470	481	517
Rentner und Rentenantragsteller . . .	"	2 962	2 962	2 964	2 967	2 968	2 969	2 972
Altenteiler . . . . .	"	49	49	49	49	49	49	49
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	4,73	4,16	5,01	5,04	5,13	4,17	5,69
Männer . . . . .	"	5,04	4,51	5,40	5,39	5,47	4,41	5,97
Frauen . . . . .	"	4,29	3,65	4,43	4,53	4,64	3,82	5,29
<b>Darunter</b>								
<b>RVO-Kassen</b>								
<b>Ortskrankenkassen</b>								
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	3 457	3 458	3 469	3 472	3 468	3 458	3 455
darunter								
Pflichtmitglieder . . . . .	"	2 046	2 048	2 062	2 066	2 062	2 053	2 050
Rentner . . . . .	"	1 220	1 217	1 217	1 216	1 216	1 215	1 214
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	4,91	4,58	5,74	5,33	5,65	4,21	6,01
Männer . . . . .	"	4,86	4,62	5,70	5,27	5,61	4,19	5,88
Frauen . . . . .	"	5,01	4,49	5,81	5,45	5,74	4,24	6,31
<b>Innungskrankenkassen</b>								
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	800	804	811	808	804	801	801
darunter								
Pflichtmitglieder . . . . .	"	580	585	591	588	585	581	581
Rentner . . . . .	"	150	150	150	151	151	151	151
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	4,15	3,60	4,30	4,34	4,23	3,63	4,56
Männer . . . . .	"	4,34	3,82	4,56	4,56	4,43	3,78	4,72
Frauen . . . . .	"	3,52	2,84	3,40	3,57	3,53	3,12	4,01
<b>Betriebskrankenkassen<sup>2)</sup></b>								
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	1 271	1 272	1 276	1 278	1 278	1 273	1 270
darunter								
Pflichtmitglieder . . . . .	"	726	725	729	732	731	726	718
Rentner . . . . .	"	438	439	439	440	440	439	439
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	5,69	4,65	5,87	6,29	6,07	4,84	7,05
Männer . . . . .	"	5,76	4,77	5,97	6,42	6,17	4,86	7,12
Frauen . . . . .	"	5,47	4,30	5,56	5,90	5,77	4,79	6,83

1) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW sowie Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundespost, Bundesbahn, des Bundesverkehrsministeriums, Bundesknappschaft, Krankenkasse der rheinischen Landwirtschaft und der Krankenkasse für den Gartenbau mit Anteil Nordrhein-Westfalens — 2) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW

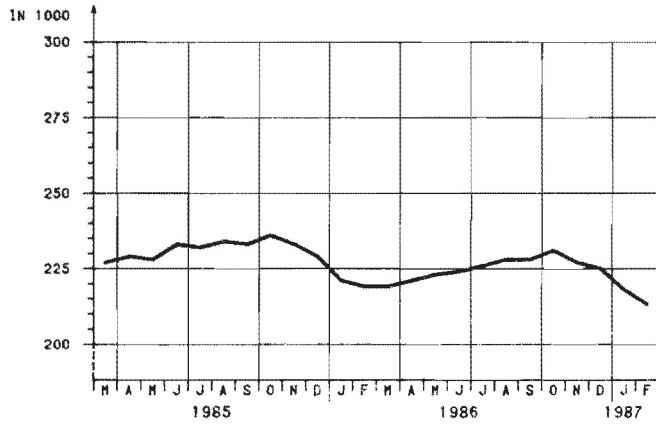
## MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG JANUAR 1968 BIS FEBRUAR 1987



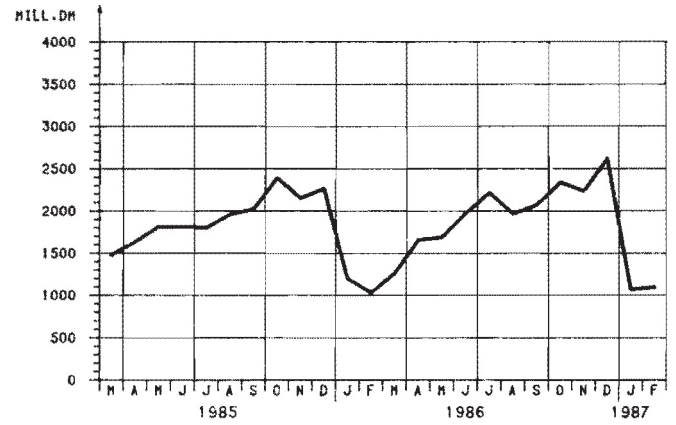
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

**BAUHAUPTGEWERBE**  
**MÄRZ 1985 BIS FEBRUAR 1987**  
 (NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

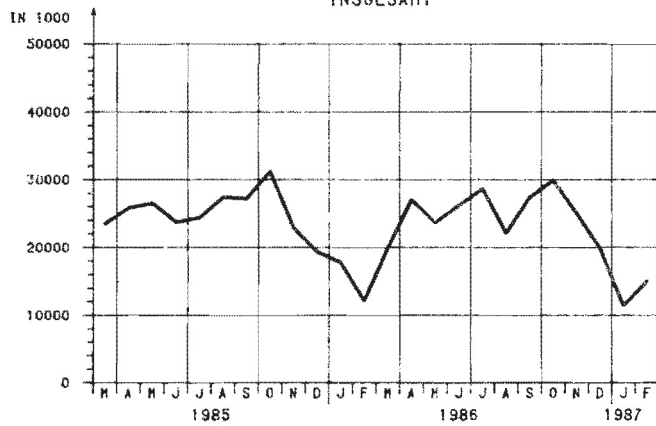
**BESCHÄFTIGTE**



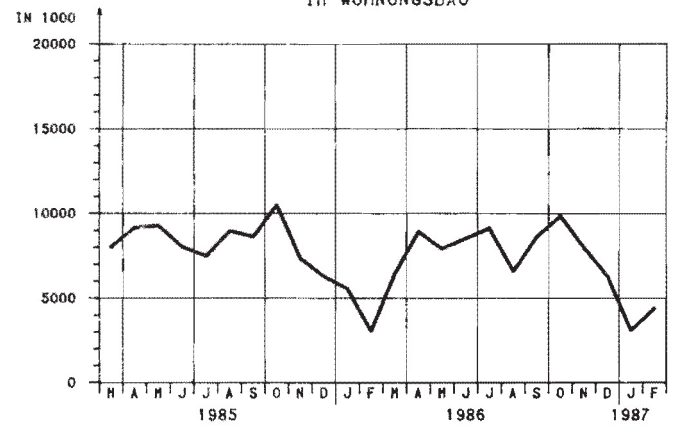
**BAUGEWERBLICHER UMSATZ**



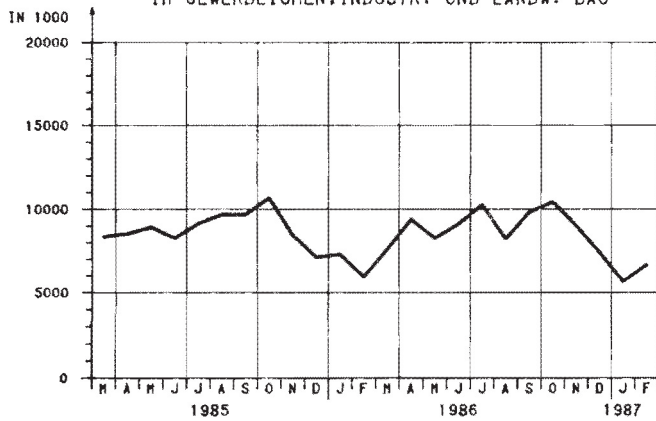
**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
INSGESAMT**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM WOHNUNGSBAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSSBAU**

